Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa. **Amtsblatt** Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 234. Mittwoch, 7. Oktober 1908, abends. 61. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 53. — Für die Redaktion verantwortlich: Edwin Plasnick in Riesa.

Die **Landrenten** auf den Termin Michaelis dieses Jahres und die **Brandversicherungsbeiträge** auf den 2. Termin, letztere nach 1 Pfg. für die Gebäudeeinheit, sind bis

zum 10. Oktober dieses Jahres,

die **Einkommensteuer** und die **Ergänzungssteuer** je auf den 2. Termin, sind bis

zum 21. Oktober dieses Jahres

an unsere Steuerkasse abzuführen.

Mit der Einkommensteuer auf den 2. Termin sind von den Gewerbe- und Handeltreibenden, deren gewerbliches Einkommen die Summe von 3100 M. für das Jahr übersteigt, zur Deckung des Aufwandes der **Handelskammer in Dresden** Beiträge in Höhe von **2 Pfg. auf jede M.** desjenigen Steuersatzes zu erheben, der nach dem im Einkommensteuergesetze enthaltenen Tarife auf das in Spalte d des Einkommensteuerkatasters eingestellte Einkommen entfällt.

Besondere Zufertigungen über diese Beiträge werden nach bestehender Vorschrift nicht ausgegeben.

Der Rat der Stadt Riesa, am 29. September 1908.

Dr. Scheider. R.

Einkommensteuer-Hauslisten betr.

Im Laufe der nächsten Tage werden den Hausbesitzern oder ihren Stellvertretern die Hauslisten für die Einschätzung zur Einkommensteuer und zur Ergänzungssteuer im Jahre 1909 zugestellt werden.

Die Listen sind **nach dem Stande am 12. Oktober dss. Jhs.,** den auf der Vorderseite ersichtlichen Vorbemerkungen entsprechend, auszufüllen, wobei die Wohnungsangabe des Hausbesitzers auf der Vorderseite nicht zu übersehen ist, darnach sind die Listen **innerhalb 10 Tagen, von der Behändigung angerechnet,** bei der Stadtsteuereinnahme wieder einzureichen.

Die Rückgabe der Hauslisten hat durch die Hausbesitzer oder deren Vertreter oder durch zuverlässige Personen, welche etwa noch nötige Auskünfte erteilen können, zu erfolgen. Die Abgabe durch Kinder ist unzulässig.

Die Versäumung der Frist zieht unnachsichtlich eine Geldstrafe bis zu 50 M. nach sich, ebenso wird unrichtiges und unvollständiges Ausfüllen der Hauslisten mit einer Geldstrafe bis zu 30 M. geahndet werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 5. Oktober 1908. R.

Dr. Scheider.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Kirchenvorstand gibt hiermit bekannt, daß am 1. d. M. der bisherige Kirchner von Wahren bei Leipzig, Herr Karl Richard Oswald **Franke, als Kirchner,** Kirchenbuchführer, Pfarramtsexpedient und Kirchrechnungsführer **für die Kirchgemeinde Riesa** verpflichtet worden ist und an demselben Tage seine Aemter angetreten hat.

Riesa, 7. Oktober 1908.

Der Kirchenvorstand.
Friedrich.

Die für **Gröba** auf das laufende Jahr aufgestellte **Schöffen- und Geschworenen-Urliste** liegt eine Woche lang und zwar vom 8. bis mit 15. Oktober 1908 im Gemeindeamte zu Jedermanns Einsicht aus.

Innerhalb dieser Frist kann Einspruch gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Liste schriftlich oder zu Protokoll hier erhoben werden. Hierbei wird auf die im Flur des Gemeindeamtes aushängenden Gesetzesvorschriften der §§ 31, 32, 33, 34, 84, 85 des Deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes und des § 24 des Königlich Sächsischen Gesetzes vom 1. März 1879 Bestimmungen zur Ausführung dieses Gesetzes enthaltend, verwiesen.

Gröba, am 7. Oktober 1908. **Der I. Gemeindeälteste.**

Die **diesjährigen Weidennutzungen** sollen, soweit sie nicht bereits verpachtet sind, auf dem Stocke **gegen sofortige Barzahlung** unter den vor Beginn der Ausbietung bekannt zu gebenden Bedingungen teilstückenweise an Ort und Stelle **versteigert** werden, und zwar: **am 13. Oktober dss. Js.** zwischen Gauernitz und Raundorf bei Zehren links und zwischen Zadel und Seußlitz rechts, Versammlung: Münchs Gasthof Gauernitz 8 Uhr v., **am 14. Oktober dss. Js.** bei Wildberg links und zwischen Kötzschenbroda und Zadel rechts, Versammlung: Am rechten Ufer gegenüber der Wildberger Ziegelei 8 Uhr v., **am 15. Oktober dss. Js.** von Merschwitz-Boritz bis links: Fährenanfahrt gegenüber der Rosenmühle und rechts: Flurgrenze Grödel-Moritz, Versammlung: Fährhaus Merschwitz 1/2 9 Uhr v., **am 16. Oktober dss. Js.** von der Fährenanfahrt bei Leutewitz bis links: unteres Ende des Uferdeckwerkes oberhalb des Riesaer Stadtparkes und rechts: Boberfener untere Elbhäuser, Versammlung: Gasthof Nünchritz 9 Uhr v.

Nähere Auskunft wird für die auf die beiden ersten Tage entfallenden Strecken von Herrn Dammeister Riesch in Meißen, für die auf die beiden letzten Tage entfallenden Strecken von Herrn Dammeister Marcus in Grödel erteilt.

Meißen, am 2. Oktober 1908. **Königliche Straßen- und Wasser-Bauinspektion I.**

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 7. Oktober 1908.

—* Im hiesigen königlichen Amtsgericht werden nächsten Freitag und Sonnabend wegen Reinigung nur dringliche Sachen erledigt.

—* Auch an dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß die städtische Steuerkasse im Oktober an den Werktagen — außer Sonnabends — auch nachmittags 3—4 Uhr geöffnet ist, wie schon gestern aus dem amtlichen Teile zu ersehen war.

—* Die K. S. Landeswetterwarte kündigte gestern für die vergangene Nacht stellenweise Nachtfrost an. Sie scheint damit für einen Teil Sachsens das Richtige getroffen zu haben. In der hiesigen Gegend ging die Temperatur noch nicht auf den Nullpunkt herab, wenn sie sich ihm auch sehr näherte. Die niedrigste Temperatur war + 2 Grad. Tagsüber hält das schöne Herbstwetter fortgesetzt an. Der Eintritt von Nachtfrösten dürfte aber auch hier im Elbtale nicht mehr lange auf sich warten lassen.

—* Am 1. Oktober hielt die hiesige freiwillige Sanitäts-Kolonne ihre 7. ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht war zu ersehen, daß die Kolonne auch in diesem Jahre den an sie gestellten Anforderungen gerecht wurde. Es wurde im Berichtsjahre von 18 Mitgliedern in 162 Fällen erste Hilfe geleistet, außerdem 38 Transporte nach dem Krankenhaus bezw. der Wohnung des Patienten ausgeführt. Es ist dies ein Beweis, daß die Kolonne immer mehr in Anspruch genommen wird, da diese Zahlen die vorjährigen weit übersteigen. In der Zeit vom 13. November 1907 bis 26. März 1908 fand unter Leitung des Kolonnenarztes Herrn Oberarzt Dr. Meyer ein Neuausbildungs-Kursus, an welchem sich 8 Kameraden beteiligten, statt. Derselbe nahm 36 Uebungsstunden in Anspruch. Es konnten sich am 3. Mai alle 8 Kameraden der Prüfung unterwerfen und der Kolonne eingereiht werden. Sanitätswachen stellte die Kolonne bei verschiedenen Festlichkeiten in 4, bei Bränden in 2 Fällen. Auch wurden mehrere größere Improvisationsübungen abgehalten, wobei der Kolonne durch hiesige Firmen das nötige Material unentgeltlich geliefert wurde. Es betrifft dies in erster Linie Herrn Kommerzienrat Hynek, sowie Herrn Oberst Aufschläger in Firma C. F. Förster. Beiden Herren sei für wiederholtes Entgegenkommen auch an dieser Stelle bestens gedankt. Die Kolonne zählt zurzeit 38 Mann aktive Mitglieder, welche dank der guten Ausbildung seitens ihres rührigen Kolonnenarztes Herrn Oberarzt Dr. Meyer allen Anforderungen gewachsen sind, auch herrscht innerhalb der Kolonne guter Geist und Kameradschaft. Weiter hat die Kolonne 23 passive Mitglieder aufzuweisen, und wäre es sehr erwünscht, daß sich noch weitere passive Mitglieder anmeldeten.

—* Die anfänglich auf den 11. Oktober festgesetzte Generalversammlung der Deutschen Anti-Duell-Liga wird wegen der Universitätsferien erst in der ersten Hälfte des Monats November stattfinden. Der genaue Tag, sowie das Programm werden noch bekannt gegeben. Als Ort der Tagung bleibt Leipzig bestehen.

—* Zum Geschäftsverkehr nach Argentinien schreibt die Handelskammer Dresden: Eine Vereinigung angesehener Firmen in Buenos Aires bezweckt, Handel und Industrie gegen übertriebene Einfuhrzölle und sonstige Steuern zu verteidigen, gegen Nachahmung von Fabrikmarken vorzugehen, sowie auch die Eintragung solcher Warenzeichen selbst zu vermitteln. Die Adresse der Vereinigung und ihres Leiters, sowie Satzungen und Tarif können in der Kanzlei der Handelskammer Dresden, Ostra-Allee 9, eingesehen werden.

— Nacht weniger als 37 800 Turner treten, wie festgestellt ist, in diesem Jahre in Deutschland in die Reihen des Heeres — gewiß eine stattliche Zahl, zugleich aber auch ein sprechender Hinweis auf den großen gesundheitlichen Wert des Turnens.

* Großenhain, 7. Oktober. Alljährlich im Oktober taucht in den Straßen unserer Stadt der „rote Rock" wieder auf, das äußere Zeichen, daß die Reitjagden des Großenhainer Parforcejagdvereins wieder begonnen haben. Herren im roten Rock oder in Uniform, auch Damen, nehmen an den Jagden teil, die um so interessanter sind, je herrlicher das Wetter ist. In scharfem Galopp geht es dann der Meute nach über Wiesen, Felder und Gräben, durch die Röder und den Neugraben auf meist 5—7 Kilometer langem Ritt. Die Jagden werden in den vier Oktoberwochen abgehalten; sie enden am 3. November mit der Hubertusjagd. Das bei der Jagd verwendete Schwarz- und Damwild entstammt dem Moritzburger Tiergarten. König Friedrich August hat früher öfter an den Jagden teilgenommen.

Meißen. Die Abrechnung über Einnahme und Ausgabe beim Elbstrandfest ist nun soweit beendet, daß sich der Ueberschuß mit rund 3400 Mark angeben läßt. Eine spezielle Abrechnung wird dem Stadtrat zur Prüfung vorgelegt. Die Gesamteinnahme beträgt 25 600 Mark, die Gesamtausgabe über 22 000 Mark. Die größte Einnahmequelle ist selbstverständlich die Hauptkasse in Verbindung mit den Vorverkaufsstellen der Karten gewesen mit 7486,51 Mark. Es folgen die Meißner Rudergesellschaft mit 2676 Mark und der Ruderklub „Neptun" mit 2220 Mark Einnahme.

Weinböhla. Seinen 90. Geburtstag beging gestern der Königliche Forstmeister a. D. Heinrich Schulze hier. Der hochbetagte Geburtstäger wohnt seit etwa 20 Jahren, seitdem er im Ruhestand lebt, hier.

* Nossen, 6. Oktober. In Gegenwart des Königl. Schulinspektors Schulrat Dr. Gelbe in Meißen und Vertreter der städtischen Kollegien wurde heute die städtische Gemeindebeamtenschule, deren Uebersiedlung in die ehemaligen Anstaltsräume des hiesigen Kgl. Schlosses nunmehr erfolgt ist, im neuen Heime eröffnet. In seiner Ansprache gab Schulrat Dr. Gelbe bekannt, daß das Kultusministerium im Hinblick auf die erfreulichen Erfolge der Anstalt eine ansehnliche Staatsbeihilfe bewilligt habe.

§§ Dresden, 6. Oktober. Von gewisser Seite ist verbreitet worden, daß die kürzlich entdeckten, von dem Prokuristen der Dresdner Bank, Eckert, begangenen Unterschlagungen schon 22 Jahre zurückreichen und die ursprünglich angegebene Höhe von einer Viertelmillion Mark weit überschreiten sollen. Eckert sollte Tratten durch Anhängung einer Null gefälscht und den Aufsichtsrat damit getäuscht

Das gute Riebeck-Bier.

haben, daß er zwei Aufstellungen führte, eine richtige und eine falsche, mit denen er je nach dem Zwecke des offiziellen oder privaten Gebrauchs hantierte. Hierzu wird von informierter Seite mitgeteilt, daß die Unterschlagungen nicht 22, sondern etwa 5 Jahre zurückreichen und daß die Unterschlagungen den Betrag von einer Viertelmillion Mark nicht überschreiten. Es war auch dem Verlangen Ausdruck gegeben, die Dresdner Bank möge im Interesse des Publikums eine genaue Darstellung des Sachverhalts veröffentlichen. Wie wir hören, hat die Direktion der Dresdner Bank nicht die Absicht, sich in irgend einer Weise über die Eckertschen Unterschlagungen öffentlich zu äußern. Nur in der im Anfang nächsten Jahres stattfindenden Generalversammlung soll eine Erörterung der Angelegenheit stattfinden.

Dresden, 6. Oktober. Der hiesigen Johanneskirche ist von dem hier verstorbenen Herrn Privatus Ranft ein Legat von 10 000 Mark vermacht worden, aus dessen Zinsen ein Beitrag zur Pflege seiner Grabstätte geleistet werden soll, während der Rest zum besten der kirchlichen Krankenpflege zu verwenden ist. — Die Stadtverordneten haben, der Vorlage des Rates entsprechend, zur Ausstattung des neuen Rathauses 1 218 428 M. bewilligt, dagegen abweichend von der Vorlage des Rates die Kosten für die vom Hochbauamt geplante Ausstattung des Sitzungszimmers der zweiten Ratsabteilung und des Hochbauausschusses auf 18 000 M. festgesetzt und die Kosten für eine reichere Raumausstattung der Räume der Stadtverordneten auf 35 000 M. bemessen. Der Rat hat in seiner letzten Sitzung diesen Beschlüssen zugestimmt. — Ferner hat eine Dresdner Dame, die nicht genannt sein will, der Stadt Dresden 3000 M. geschenkt mit der Bestimmung, davon einen Anstaltsfonds beim Säuglingsheim zu gründen. Der Rat beschließt demgemäß und will den Fonds durch Zuschüsse noch stärken. — Die Anlagen für die Einrichtung der Schwemmkanalisation werden im Laufe des Jahres 1909 fertiggestellt werden, sodaß der Anschluß der einzelnen Gebäude Ende 1909 wird erfolgen können. Der Rat beschloß, den Anschluß der städtischen Gebäude allmählich durchzuführen. Zunächst wurden zu den Kosten 10 000 M. bewilligt. Schließlich beschloß er noch, zwei neue Wohlfahrtspolizei-Inspektionen einzurichten, da ab 1. Januar 1909 auch zwei neue Sicherheitspolizei-Bezirkswachen geschaffen werden. — Ein eigenartiger Unfall ereignete sich gestern nachmittag in der vierten Stunde in der Motor- und Kühlanlage der Fleischerei von Niedenführ in der Prager Straße. Die Fabrikationsräume liegen an der Oberseergasse und dort befinden sich auch die Kellereien, die obenbezeichnete Anlage enthalten. Auf noch unaufgeklärte Weise ist eine Explosion am Kohlensäurebehälter erfolgt. Während einige Leute noch rasch den Rückweg fanden, wurde der Maschinist betäubt und blieb im Keller liegen. Obwohl die Feuerwehr in kürzester Zeit eintraf, war ein Eindringen in den von Kohlensäure dichterfüllten Keller nicht möglich, weshalb schnell der Königsche Rauchschutzapparat angewendet wurde. Der mit diesem ausgerüstete Mann fand den leblosen Körper des Maschinisten weit hinten im Keller und vermochte nur unter Aufbietung aller Kraft den schweren Mann aus dem Keller zu retten. Die sofort mit Sauerstoff angestellten Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg, sodaß alsbald die Ueberführung des Mannes in das Stadtkrankenhaus bewirkt werden konnte. Um die verhängnisvolle Kohlensäure aus dem Keller zu schaffen, mußte die Feuerwehr bis in die Abendstunden tätig sein.

Pirna. Am Sonntag früh wollten etliche Bergsteiger, geübt und erfahren im Klettern, die Südwand der Steinschleuder an der Bastei, eine steil aus dem Elbtale emporragende Wand, erkletterten. Die Wandkletterei erfordert einmal große Umsicht und Uebung im Steigen, große Muskelkraft und Nerven von Stahl und Eisen. Der Führer hatte den sogenannten Absatz bereits überwunden und war eine Strecke an der Wand emporgekleitert, als ihn die Kräfte verließen. Er stürzte ab, fiel auf den Absatz und von hier aus in einen Kamin, wo er zum Glück gehalten werden konnte. Der Kletterer war natürlich angeseilt.

Bautzen. Was eine Schreibmaschine ist, das weiß heutzutage ein jeder; daß aber eine Schreibmaschine auch quieken kann, das dürfte bisher selbst den Schreibmaschinenfräuleins (zur Bedienung der Schreibmaschine werden heute fast ausschließlich junge Damen verwandt) noch unbekannt sein. Groß war daher das, gelinde gesagt, Erstaunen eines solchen Schreibmaschinenfräuleins eines hiesigen Kontors, als es sich, abgespannt von den „Erholungen" des vergangenen Sonntags (Kirmessonntags), nichtsahnend und mit jener Gleichgiltigkeit, die gewöhnlich schon beim Aufstehen in den Worten ausgedrückt wird: heute wär'ch mich aber nicht anstrengen, am Montag Morgen an die Schreibmaschine setzte, um lustig (scheinbar wenigstens) drauf los zu tippen, bei jedem Tipp ein leises, eigenartiges Piepen und Quieken vernahm. In der Annahme nun, es mangele an Oel, träufelte die junge Dame mit sachkundiger Hand das nötige oder vielleicht auch unnötige Oel in die Maschine, jedoch mit dem Erfolg, daß — man denke den Schrecken — darauf ein „geölltes — — Mäuschen" zum Vorschein kam, in possierlichen Sprüngen niedliche Fettflecke auf dem Schreibpapier zurücklassend. Das Quieken war aber unterdessen von der Maus — auf die Dame übergegangen — —.

Zittau. Schlecht haben es hier — die Hunde. Nachdem sie sich knapp 5 Wochen lang der goldenen Freiheit einmal erfreut hatten, ist jetzt wieder die Hundesperre bis zum 10. Dezember über Zittau verhängt worden, da in Grottau Anfang September ein tollwütiger Hund getötet worden ist. Freilich haben unsere Hunde in ihrem Pech noch insofern Glück, als die seit Anfang September verflossene Zeit zu der gesetzlichen Frist hinzugerechnet wird und ihnen so zugute kommt. — Auch in Ebersbach ist ein tollwutverdächtiger Hund aufgetreten und später erschossen worden. Leider ist ein 11jähriges Mädchen von ihm gebissen worden.

Zittau. Ein schweres Brandunglück, bei dem mehrere Personen verletzt wurden, darunter ein Mann lebensgefährlich, ereignete sich Montag nachmittag in der Ortschaft Strahwalde. In dem in der Nähe des Rittergutes Oberstrahwalde am Teiche gelegenen Wohnhause des Fabrikarbeiters Anton Herrmann brach Feuer aus. In dem im Hinterhause befindlichen Schuppen, in welchem u. a. auch Stroh und Kartoffelkraut lagerten, hatten die Kinder Herrmanns, sowie auch Nachbarskinder gespielt; dabei soll ein 4 Jahre alter Knabe eines Nachbars ein brennendes Streichholz in das Stroh geworfen haben. Mit rasender Schnelligkeit verbreitete sich das Feuer, sodaß bereits um 3 Uhr das ganze mit Schiefer gedeckte Haus, das Herrmann erst vor wenigen Jahren gekauft und renoviert hatte, in Flammen stand. Herrmann, welcher nicht versichert hat, erleidet beträchtlichen Schaden. Als er von seiner Arbeitsstelle nach Hause eilte, brach er angesichts seiner Brandstelle zusammen und mußte bewußtlos vom Platze getragen werden. Bei den Rettungsarbeiten verunglückten leider mehrere hilfsbereite Personen und auch ein Feuerwehrmann dadurch, daß die Esse einstürzte, eine große Menge glühender Dachschiefer mitriß und die unten arbeitenden Personen überschüttete. Der Geschäftsreisende Theod. Schöne von hier ist lebensgefährlich verletzt; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Durch einen abstürzenden Ziegel wurde ihm die Hirnschale zerschmettert, sodaß das Gehirn sichtbar wurde. Er wurde auch teilweise verschüttet, sodaß zurzeit noch nicht feststeht, ob er noch innere Verletzungen erlitten hat. Verletzt wurden außerdem Gutsbesitzer Heintze und die Feuerwehrmänner Löttcher Wunderlich, Gartenbesitzer Preschen und Schuhmachermeister Böhlich.

Waldenburg. Eine seltene Jubiläumsfeier wurde Ende September hier begangen. Die Abiturienten des Jahrganges 1858 vom Fürstlich Schönburgischen Lehrerseminar gaben sich nach dem Abgangsexamen das Versprechen, für alle Zeit treu zusammenzuhalten. Alle Jahre trafen sie sich deshalb in verschiedenen Orten des Landes. Zu dem goldenen Jubelfest stellten sich dieser Tage noch fünf der ehemaligen Seminargenossen hier ein. Sie waren aus Dresden, Chemnitz, Meerane, Döbeln und Schneeberg. Die Herren besichtigten ihre alte Bildungsstätte und legten am Grabe ihres Lehrers, des Schulrates Mertig, einen Kranz nieder. Die nächstjährige Zusammenkunft soll in Dresden gefeiert werden.

Zwickau. Vorgestern mittag in der zweiten Stunde brach im Dachstuhl des Königl. Amtsgerichts Großfeuer aus, das rasch weitere Ausdehnung gewann. Durch die Anstrengungen der Feuerwehr konnte es jedoch auf seinen Herd beschränkt werden. Der Brand soll gegen 11 Uhr unbemerkt in einer Dachkammer entstanden sein.

Glauchau. Nach dem Ende der Michaelisferien wird der Unterricht an den hiesigen Volksschulen auch während des Winterhalbjahres ebenso wie im Sommer um 7 Uhr beginnen, nachdem durch eine Umfrage bei den Eltern der Schulkinder sich der größte Teil für den frühzeitigeren Beginn ausgesprochen hat. Diese Neueinrichtung soll zunächst erst versuchsweise probiert werden.

Plauen i. V. Einen beachtlichen Beschluß haben die einen Konsumverein unterhaltenden Postbeamten gefaßt: Sobald die Erhöhung der Beamtengehälter in ausreichender Weise erfolgt, soll der auch von anderen Beamten benutzte Postkonsumverein aufgelöst werden.

Wurzen. Auf dem hinter dem breiten Berge von Lüptitz nach der Torgauer Straße führenden Wege in Wurzener Flur fiel der 48 Jahre alte, verheiratete Fuhrwerksbesitzer Gustav Schanbert vom Sitzbrett seines zweispännigen mit Steinen beladenen Wagens und wurde überfahren. Schanbert war auf der Stelle tot.

Leipzig, 6. Oktober. König Alfons von Spanien begab sich unmittelbar nach dem Eintreffen in Leipzig mit dem Prinzen Johann Georg, dem Gefolge und der Begleitung nach der Ulanenkaserne, auf deren Hofe die Uebergabe des 2. Ulanenregiments Nr. 18 an seinen neuen Chef erfolgte. In der Reitbahn der 3. Eskadron hatte das Regiment Paradeaufstellung genommen. Als König Alfons zu Pferde erschien, brachte der Kommandeur des Regiments Oberstleutnant Graf Vitzthum v. Eckstädt ein Hurra auf den neuen Regimentschef aus. König Alfons ritt, nachdem die Nationalhymne verklungen war, die Front ab und ließ dann das Regiment im Schritt in Zügen defilieren. Ein Rundgang führte den König darauf nach den Räumen der Kaserne, worauf das Festmahl im Offizierskasino eingenommen wurde. Gegen 8 Uhr traf König Alfons mit dem Prinzen Johann Georg wieder am Dresdner Bahnhofe ein, um sich um 8 Uhr 15 Minuten mittels Sonderzuges über Dresden nach Wien zu begeben. Der König verabschiedete sich hier huldvoll von den Herren des großen Empfangs und drückte dem Oberbürgermeister Dr. Dittrich in längerer Ansprache seine Freude über den ausgezeichneten Empfang aus, den er durch Leipzigs Bürgerschaft gefunden.

Etwas vom Totenkopf-Schmetterling.

In diesem Herbste wird besonders auch in der Riesaer Umgebung, aber auch anderwärts, recht häufig beim Kartoffelernten eine ca. 7 cm lange, fingerdicke, braun bis schwarz gefärbte Schmetterlingspuppe aus der Erde befördert. Aus dieser mächtigen Puppe schlüpft der größte bei uns heimische Schmetterling, der allgemein unter dem Namen „Totenkopf" bekannt ist und in Schmetterlingssammlungen, namentlich Schulsammlungen und solchen, die nur die heimische Fauna enthalten, ein Schaustück ersten Ranges bildet und daher sehr begehrt ist.

Der Schmetterling (sein wissenschaftlicher Name ist Acherontia atropos Linné) tritt nur selten so häufig auf, wie dieses Jahr, und es sollten sich daher Interessenten, Schulen, Naturfreunde, Sammler beeilen, sich noch einige dieser Puppen durch Nachfrage bei den mit der Kartoffelernte beschäftigten Leuten zu sichern und den Falter daraus zu ziehen. Einige Winke für eine erfolgreiche Zucht sollen im Nachstehenden gegeben sein.

Die Puppe muß warm und feucht gehalten werden. Man legt sie am vorteilhaftesten in Moos, das nie ganz austrocknen darf, also täglich etwas, aber auch nicht zu stark, mit Wasser benetzt werden muß und setzt den Kasten, in dem die Puppe ruht, an den geheizten Ofen. Falsch ist es, die Puppe mit Sand oder Erde zu überschütten, denn dann würde sie ersticken. Auch in ihrem natürlichen Lager im Kartoffelfelde ruht sie in einer großen, von der Raupe gefertigten Erdhöhle, sodaß Luft durch die an beiden Seiten der Puppe befindlichen Luftlöcher eindringen kann. Es versteht sich von selbst, daß die Puppe vorsichtig behandelt sein will; wird sie beschädigt, so stirbt sie schnell. Aber auch von den mit aller Vorsicht behandelten Puppen wird man kaum mehr als die Hälfte zum Entschlüpfen des Schmetterlinges bringen; in Sammlerkreisen ist bekannt, daß alle die eingehen, die man nicht noch im selben Jahre zum Ausschlüpfen bringen kann. Deshalb sind sie in warmer Temperatur zu halten, da diese die Entwickelung des Falters begünstigt.

Einige Tage vor dem Ausschlüpfen verfärbt sich die Puppe, wird tiefschwarz und gläsern, die Flügeldecken treten heraus und lassen deutlich die Adern der Flügel der künftigen Imago, des vollendeten Insektes erkennen. Ein deutliches Knistern verrät, daß der Schmetterling die Puppenhülle sprengt. Wer diesen Moment erfaßt und die Entwickelung des sich aus der Puppe herausarbeitenden noch hilflosen und schlaffen Insektes mit kurzen Flügellappen bis zur vollen Ausbildung — die sich in etwa ¾ Stunden vollzieht — beobachtet, der wird sich reichlich für seine Mühe belohnt sehen, er hat einen Einblick getan in das geheimnisvolle Werden und Wachsen in der Natur.

Freilich, ein Geheimnis wird ihm der Vorgang immer bleiben, und wenn er hundertmal beobachtet, wie die Flügel immer in gleicher Weise sich erst verlängern, dann rollen, dann eine unförmige Wulst bilden, sich schließlich glätten und über den Körper in vollendeter Gebrauchsfertigkeit zusammenlegen. Die Wissenschaft erklärt den Vorgang, indem sie feststellt, daß die Luft, die der Schmetterling in sein Flügelgeäder einzieht, die schon vorhandenen Flügelzellen bis zu ihrer vorgeschriebenen Größe ausdehnt, und hat auch Worte dafür gefunden; aber nachmachen kann sie den Vorgang so wenig, wie irgend einer der unwissenschaftlichen Beobachter.

Ist der Totenkopf geschlüpft, so läßt man ihn mindestens 10 Stunden am Leben, damit er diejenige Härte erlangt, die zu seiner guten Präparierung erforderlich ist. Man tötet ihn in Ermangelung von Cyankali, das nur der erfahrene Sammler verwenden kann, mit Schwefeläther oder Chloroform. Das Tier wird aber von beiden Flüssigkeiten zunächst nur betäubt und stirbt erst, wenn es mindestens 10 Stunden in einem gut verschlossenen Gefäße dem Dunste der Flüssigkeiten ausgesetzt worden ist. Hierauf wird der Schmetterling, der durch den Dunst hart geworden ist, unter einer Glasglocke auf feuchtem Sand wieder aufgeweicht und kann nunmehr gespannt werden. Zunächst wird er mit einer starken Nadel durch den Brustteil gespießt so, daß nur ein Drittel der Nadel über dem Schmetterling sichtbar bleibt. Dann wird er auf das Spannbrett gesteckt und es werden die Flügel — die niemals mit der Hand anzufassen sind, weil die leichte Beschuppung dadurch leiden würde — mittelst einer Spannadel hochgezogen und durch Ueberlegen von Pausleinwandstreifen in der erforderlichen Höhe (der Unterrand der Oberflügel muß eine gerade Linie bilden!) festgehalten. Das Spannbrett besteht aus zwei glattgehobelten Brettchen, auf die die Flügel zu liegen kommen, während zwischen beiden Brettchen eine genügend große mit Torf ausgelegte Rinne vorzusehen ist, in die der Schmetterlingskörper eingesteckt wird. Nach etwa 3 Wochen wird der Falter vorsichtig abgenommen und der Sammlung einverleibt werden können.

Der Totenkopf hat seinen Namen von seiner merkwürdigen, einem menschlichen Totenschädel ähnelnden Zeichnung auf dem Thorax (Brustteil). Er bildet weiter eine höchst merkwürdige Ausnahme unter allen Schmetterlingen insofern, als er imstande ist, einen kläglichen, zirpenden Ton von sich zu geben, wenn man ihn anfaßt oder sonst stört. Ueber die Entstehung des kräftigen Tones waren lange die Ansichten geteilt; jetzt weiß man, daß er dadurch hervorgebracht wird, daß das Tier beide Rüsselhälften aneinanderreibt. Die Größe des Totenkopfes (Flügelspannweite in aufgespanntem Zustand) beträgt 11 bis 13 cm.

Der Totenkopf ist außer im hohen Norden im ganzen Europa verbreitet. Die Raupe lebt bei uns hauptsächlich an Kartoffeln, aber nie so häufig, daß sie schädlich wirken könnte, bei uns nur in einer Generation, vom Juli bis September. Im Freien schlüpft der Totenkopf oft noch im Spätherbst, ein Teil der Puppen überwintert und ergibt den Schmetterling im Frühjahr. Nur dieser Teil pflanzt sich durch Ablegen von Eiern fort, während die Herbstgeneration unfruchtbar ist. Nicht alle Raupen, die im Sommer bei uns angetroffen werden, stammen von hier geschlüpften Schwärmern; ein, wie man annimmt, großer Teil soll von Totenkopf-Schmetterlingen stammen, die aus dem Süden zugeflogen sind. Denn der Schmetterling hat ebenso wie einige andere südländische Schwärmer (z. B. der Oleanderschwärmer, der auch in heißen Sommern bisweilen bis zu uns fliegt) eine große Flugkraft.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß der tadellos präparierte Totenkopf einen Handelswert von 1—2 M. hat, je nach der Größe. In Fachzeitschriften wird er jedoch zur Zeit billiger angeboten, da er in diesem Jahre anscheinend überall häufig auftritt und Händler und Privatsammler sich reichlich damit versorgen können.

Sehr erwünscht wäre, wenn unsere geschätzten Leser, welche etwa Wahrnehmungen über das Auftreten des Totenkopfes usw. machen sollten, dies der Redaktion des Riesaer Tageblattes mitteilen würden.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Riesa**, 7. Oktober. 1. Vorm hiesigen Schöffengericht stand heute der Schneider B., der sich der Bedrohung schuldig gemacht hatte. Die Sache wurde dem Landgericht überwiesen. 2. Der Stellenvermittler Sch. erhielt wegen Kuppelei 5 Wochen Gefängnis. 3. Ein Ehepaar Sch. war des gemeinschaftlich verübten Diebstahls angeklagt. Die Frau wurde überführt, 3 Hemden und 6 weiße Taschentücher aus einem Karton, der einem im selben Hause beschäftigt gewesenen Gesellen gehörte, entwendet zu haben. Sie erhielt deswegen eine Woche Gefängnis. Ihr Ehemann wurde freigesprochen. 4. Die Direktrice R. aus Leipzig, früher in einem hiesigen Kaufhaus angestellt, war beschuldigt, zwei Stückchen Seide weggenommen zu haben. Die Angeklagte gab das zu. Ein Stückchen, wovon sie sich hätte einen kleinen Schlipps hätte machen können, behielt sie, das andere gab sie einer ebendort angestellten Verkäuferin, die es zunächst zum gleichen Zwecke behielt. Als nun die Direktrice dieser Verkäuferin geschäftlich Vorhalte zu machen hatte, legte die Verkäuferin das Stückchen Seide wieder hin. Daraufhin behielt auch die Direktrice ihren Teil nicht, um, wie sie erklärte, nicht etwa wegen einer solchen Lappalie Unannehmlichkeiten zu haben. Die Verkäuferin meldete aber doch den Vorgang dem Chef und so kam es, daß die Direktrice, ein völlig unbescholtenes Mädchen, sich wegen Diebstahls vor Gericht verantworten mußte, obwohl das Geschäft nicht geschädigt war und der Gegenstand nur geringen Wert hatte. Nach Lage der Sache mußte das Gericht zu einer Verurteilung kommen, billigte aber der Angeklagten mildernde Umstände in weitestem Maße zu. Es erkannte auf die gesetzlich zulässig geringste Strafe: 1 Tag Gefängnis.

Die Nachrichten von den Balkanwirren

drängen alle sonstigen Ereignisse in den Hintergrund. Oesterreich-Ungarn hat wahr gemacht, was es ankündigte; es hat Bosnien und die Herzegowina der Donaumonarchie einverleibt. Kaiser Franz Josef hat an das bosnische und herzegowinische Volk eine Proklamation gerichtet, in der er den annektierten Provinzen eine Verfassung verleiht. — Die heutige „Wiener Zeitung" bringt folgendes allerhöchste Handschreiben an den österreichischen Ministerpräsidenten: „Ich habe mich bestimmt gefunden, die Rechte meiner Souveränität auf Bosnien und Herzegowina zu erstrecken und die für mein Haus geltende Erbfolgeordnung auch für diese Länder in Wirksamkeit zu setzen, sowie eine gleichzeitige verfassungsmäßige Einrichtung zu gewähren. Indem ich Ihnen zugleich die Abschriften der Handschreiben mitteile, die ich aus diesem Anlaß an den Minister meines Hauses und des Aeußeren und meinen gemeinsamen Finanzminister gerichtet habe, fordere ich Sie auf, im Sinne des § 5 des Gesetzes vom 22. 2. 1880 Reichsgesetz Nr. 18 wegen Einbringung der hiernach erforderlichen Vorlage im Reichsrate das Entsprechende einzuleiten. Budapest, 5. Oktob. 1908. Franz Josef. Beck." — Ein analoges Handschreiben ist an den ungarischen Ministerpräsidenten ergangen.

In der Proklamation des Kaisers an das bosnisch-herzegowinische Volk heißt es: Um beide Länder auf eine höhere Stufe des politischen Lebens zu heben, würden ihnen verfassungsmäßige Einrichtungen gewährt. Dazu sei eine klare unzweideutige Rechtsstellung die unerläßliche Vorbedingung. Aus diesen Gründen würden die Souveränitäts- und Erbfolgerechte auf Bosnien und die Herzegowina erstreckt. Die neue Ordnung sei eine Bürgschaft, daß Kultur und Wohlstand in beiden Ländern eine gesicherte Stätte finden. Gleiches Recht aller vor dem Gesetze, gleicher Schutz aller Religionen, Sprachen und der nationalen Eigenart sei der Leitstern der Regierung für die beiden Länder.

Wie die „Wiener Neue Freie Presse" meldet, wird der Gesetzentwurf über Bosnien und die Herzegowina die Bestimmung enthalten, daß die Souveränitätsrechte des Kaisers und der pragmatischen Sanktion auf die beiden Länder erstreckt werden. Bosnien und die Herzegowina erhalten die Bezeichnung „Das gemeinsame Verwaltungsgebiet".

)(Rußland wird die Einverleibung Bosniens mit dem Vorschlage der Einberufung einer Konferenz beantworten. Diesen Plan betrachtet man aber in Wiener diplomatischen Kreisen als wenig praktisch. Uebrigens sei zu befürchten, daß Oesterreich-Ungarn, wenn es durch die Richtung des Kongresses sich getroffen fühle, sich zurückziehen könnte, sodaß der Kongreß höchstens Anlaß zu Gegensätzen zwischen den Mächten geben könnte.

Bezüglich der

Unabhängigkeitserklärung Bulgariens

liegen folgende neueste Meldungen vor: Ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg." stellt mit großer Befriedigung fest, daß sich die Türkei durch das berechtigte Gefühl der Kränkung über die bulgarische Unabhängigkeitserklärung nicht zu einem durch nichts rückgängig zu machenden Schritte entschlossen habe. Damit sei die bulgarische Frage natürlich noch nicht erledigt. Es liege auf der Hand, daß die Ausrufung Bulgariens zum Königreiche internationale Gültigkeit erst durch die Anerkennung der Mächte erlangen könne. Erst das Ergebnis der Beratungen der Mächte werde gültiges Recht haben.

)(Konstantinopel. Nach einer Meldung des Blattes „Neue Türkei" sind die diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und der Türkei nunmehr definitiv abgebrochen. Der gestrige Ministerrat hat beschlossen, den kaiserlichen Kommissar in Sofia sofort abzuberufen. Während die allgemeine Stimmung der verantwortlichen Personen als friedliebend bezeichnet wird, soll der Großvezir kriegslustig sein. Er soll erklärt haben, daß der Konflikt sich nur mit den Waffen lösen lasse. Die Regierung hat ihre definitive Entscheidung bis zum Eintreffen weiterer Nachrichten vertagt, doch hat der Großvezir durch den Kriegsminister alle notwendigen Instruktionen für die Grenztruppen ergehen lassen. Viele Offiziere drängen gleichfalls zum Krieg, doch ist die allgemeine Kriegsbegeisterung noch nicht bedeutend.

)(London. Lucien Wolf schreibt im „Daily Graphic": England werde, bevor es an einer internationalen Konferenz über die neue durch Oesterreich-Ungarn und Bulgarien geschaffene Lage teilnehme, für eine Aenderung des Berliner Vertrages, die seine Interessen beeinträchtige, eine genügende türkische Kompensation fordern. Es werde auch Garantien gegen weitere Aenderungen des status quo verlangen. Die englische Regierung sei nicht geneigt, Handlungen zu entschuldigen, die ungesetzlich und nicht zu verteidigen seien. Die Beziehungen Englands zu Oesterreich und Bulgarien, die solche Handlungen unternommen hätten, würden wahrscheinlich für lange Zeit gespannt sein. Ein unberechenbarer Faktor der gegenwärtigen Lage sei Bulgarien. Ein künftiger Faux pas dieses Landes würde einen Weltbrand entzünden können.

---

m: Konstantinopel. Auf der hiesigen bulgarischen Legation ist die königliche Flagge gehißt worden. Geheimpolizisten bewachen das Gebäude, um es vor der demonstrierenden Menge zu schützen. Die Stimmung der Bevölkerung ist eine sehr erregte.

m: Budapest. In Kreisen, welche der ungarischen Regierung sehr nahe stehen, ist man überzeugt, daß die Ereignisse auf dem Balkan zu keinen Komplikationen führen werden. Bisher ist nur die Zustimmung Englands und Italiens noch ausständig. Nach Meldungen aus Belgrad wurde gestern die dortige österreichisch-ungarische Gesandtschaft von der herumziehenden Menge förmlich belagert. Die Fenster wurden eingeschlagen, die Polizei mußte einschreiten.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 7. Oktober 1908.

)(Leipzig. Bei der heute begonnenen Ziehung der 5. Klasse der Sächsischen Landeslotterie wurde das Große Los im Betrage von 500,000 Mark gezogen. Es entfiel auf die Nummer 82515 in die Kollektion Vorstel in Leipzig.

)(Berlin. Der neue Termin für den Moltke-Harden-Prozeß ist jetzt nach der Haftentlassung des Fürsten Eulenburg auf den 23. November festgesetzt worden. — Emden. Der Norderneyer Passagierdampfer „Frisia" ist gestern früh im Nebel festgefahren. — Frankfurt a. M. Der wegen Millionen-Unterschlagungen kürzlich zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilte Bankier Hofrat Rothschild beging in der Gießener Klinik einen Selbstmordversuch. — Paris. Der Grand Prix des Aeroklubs wurde vom Ballon „Archimedes" gewonnen. Der deutsche Ballon „Overstolz" landete 12 Stunden früher in der Nähe von Rennes. „Archimedes" ging im Departement Gard nieder. — Neuyork. Richter Parker beschuldigt Roosevelt, vor 4 Jahren 100000 Doll. von der Standard-Oil-Company erhalten und für Wahlbeeinflussungen verwandt zu haben.

)(Braunschweig. Anläßlich der Generalversammlung des Evangelischen Bundes fand gestern abend ein glänzender Festzug zu dem Denkmal des Reformators Bugenhagen durch die festlichbeleuchteten Straßen statt. Am Denkmal hielt Prof. Scholz-Berlin die Festrede, in der er ein Charakterbild Bugenhagens entwarf und zur Einigkeit ermahnte.

)(Braunschweig. Gestern abend fanden wieder zwei zahlreich besuchte Volksversammlungen statt, worin über deutsch-evangelische Aufgaben im Auslande Vorträge gehalten wurden. Pfarrer Paul (Lorenzkirch) sprach über die Auslandsgemeinden im Orient und in Süd-Brasilien, Prof. Hausleiter-Halle über die in unseren Kolonien, Pfarrer Fischer-Eger und Geheimer Kirchenrat Meyer-Zwickau über die evangelische Bewegung in Oesterreich und die daraus erwachsenden Aufgaben. Zum Orte der nächsten Generalversammlung wurde in einer geschlossenen Versammlung der Abgeordneten Mannheim gewählt.

)(Wien. Der König von Spanien ist heute früh aus Dresden hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von dem Erzherzog Friedrich und den Herren der spanischen Botschaft begrüßt. Der König begab sich ins erzherzogliche Palais.

)(Madrid. Einer Meldung aus Marokko zufolge haben die Bewohner von Alhuzemas und Beni Urriagues vorgestern die dem Roghi ergebene Ortschaft Beni Side angegriffen. 14 Personen wurden getötet und zahlreiche verwundet.

)(Odessa. Sechs deutsche Einwohner der Kolonie Mariendorf im Gouvernement Cherson wurden vom hiesigen Kriegsgericht wegen leichter Verletzung eines Polizeibeamten zum Tode verurteilt.

)(Philadelphia. Den zweiten Teil des Deutschen Tages bildete gestern abend eine eindrucksvolle Feier in der Academy of Music, der u. a. der Gouverneur des Staates Pennsylvania, der deutsche Botschaftsrat Graf Hatzfeldt-Wildenburg, der deutsche Marineattaches sowie Vertreter der Behörden beiwohnten. Der Präsident des deutsch-amerikanischen Nationalbundes und der Gouverneur hielten Ansprachen. Diesen erwiderte der Botschafter Graf Hatzfeldt. Die deutsche Festrede hielt Prof. Späth, die englische der Verleger der „Newyorker Staatsztg." Hermann Ridder, der die Mitarbeit der Deutschen an der Entwickelung Amerikas eingehend behandelte.

Vermischtes.

Vom Münchener Oktoberfest wird der „Tägl. Rundschau" geschrieben: In einer Münchener Volksschule ließ vergangene Woche ein Lehrer von seinen Schülern eine Beschreibung des Oktoberfestes machen. Er erhielt u. a. folgenden Schulaufsatz: „Am Sonntag ging ich mit meinem Vater auf die Wiese. Dort war es sehr schön. Am schönsten war es bei Vater Schichtl. (Ein altbekanntes Varietee-Theater, dessen Inhaber durch seine urwüchsige Grobheit sich hervortut.) Der hielt große Reden und schrie immer: „Geht's rein g'scherte Rammel, ihr Rindsviecher!" worauf mein Vater und ich hineingingen."

CK. 1283 Kilometer unter Wasser. Man schreibt aus Paris: Das französische Unterseeboot „Emeraude" (390 Tonnen) hat soeben eine bemerkenswerte Leistung ausgeführt, indem es eine Fahrt von 80½ Stunden in der See machte, bei der es 1283 Kilometer zurücklegte. Das Boot hielt dabei eine regelmäßige Geschwindigkeit von neun Knoten inne, und der Petroleum-Motor arbeitete während der ganzen Zeit ausgezeichnet. Die Mannschaft war von der außerordentlichen Strapaze zwar ermüdet, hat sie jedoch gut überstanden.

CK. Die verlorene Handschrift des Zaren. Wie aus St. Petersburg berichtet wird, wird dort soeben bekannt, daß ein kostbares altes Manuskript, dessen Wert auf etwa 400 000 Mark geschätzt wird, auf geheimnisvolle Weise aus der Bibliothek des Zaren im Winterpalast verschwunden ist. Die Handschrift, über die genauere Angaben bisher nicht gemacht werden, wird seit vorigen Dienstag von den Bibliotheksbeamten vermißt. Der Zar hat Anweisung gegeben, daß keine Kosten gespart werden sollten, den verlorenen Schatz wiederzuerlangen.

CK. Unterricht im Fliegen. Wilbur Wright, der jetzt so glänzende Leistungen mit seiner Flugmaschine vollbracht hat, erklärte auf die Frage, was er denn nun zunächst zu tun gedenke: „Unterricht im Fliegen geben! Ich habe versprochen, jetzt nicht für zwei oder drei Monate nach Amerika zu gehen, sondern erst einige Franzosen zu lehren, wie man Flugmaschinen lenkt. Acht von den fünfzig Flugmaschinen, die M. Weiller nach meinem Modell bestellt hat, sind bereits verkauft, und zwar zumeist an Franzosen. Ferner höre ich, daß auch die französische Regierung an den Ankauf von Flugmaschinen für die Zwecke der nationalen Verteidigung denkt."

Straßenbahnszene. In der Potsdamer Straße zu Berlin besteigt ein Herr, der ein schwarzes Hündchen auf dem Arm trägt, einen Wagen der Linie 74 und macht es sich auf einem Sitze bequem, worauf er seinen vierfüßigen Begleiter auf den Schoß nimmt. Bald erscheint, den Mittelgang entlang gehend, der Schaffner. Der Hundebesitzer reicht seinen Groschen hin, um dafür den Fahrschein in Empfang zu nehmen. Der Schaffner: „Für den Hund müssen Sie auch zahlen!" Fahrgast: „Was? Für den Hund?" „Natürlich; jeder Hund kost' en Groschen." „Für den Hund bezahle ich nicht." „Aber, mein Herr, das ist doch Vorschrift! Hier steht's doch auf der Papptafel!" „Was geht mich Ihre Papptafel an? Für den Hund bezahle ich nicht." Die Situation droht kritisch zu werden. Die Fahrgäste werden aufmerksam; einige der Umsitzenden beginnen sich mit „Vernunftgründen" ins Mittel zu legen. Schließlich stellt der Schaffner ein Ultimatum: „Entweder Sie lösen jetzt für den Hund einen Fahrschein oder Sie steigen aus." „Fällt mir gar nicht ein." „Das wollen wir mal sehen." Der Schaffner zieht die Halteleine; der Wagen bleibt stehen. Der Fahrgast jedoch bleibt — sitzen. Eine halbe Minute Aufenthalt. Die anderen beginnen wütend zu werden über den Zeitverlust. „Wenn Sie nicht aussteigen, dann bitte ich Sie, sich zu legitimieren." „Wenn Sie weiter nichts wollen — gern!" Der Herr stellt, um seine Brieftasche ziehen zu können, seinen Hund auf den Boden. Der Vierfüßler benimmt sich nicht minder korrekt und würdevoll wie sein Eigentümer; er rührt sich nicht vom Fleck; ja er wedelt nicht einmal mit dem Schwanz. Denn er ist — ausgestopft!" Die Fahrgäste wissen nicht recht, ob sie schimpfen oder lachen sollen. Der Schaffner aber, um diesen Kommentar der Verkehrsordnung in seinem Wissen bereichert, gibt brummend das Zeichen zur Weiterfahrt.

CK. Die Kosten des Ruhms. Die Folgen einer großen Berühmtheit sind nicht immer angenehmer Natur, und wer auf seine Bedeutung eitel ist, muß sie sich nicht selten auch etwas kosten lassen. Das hat besonders Victor Hugo oft erfahren, der in der höchsten Glanzperiode seines Schaffens mit Bettelbriefen überhäuft wurde. Daß er mit Liebenswürdigkeit und Humor auf solche Forderungen einzugehen verstand, beweist eine hübsche Geschichte, die in Nos Loisirs mit den eigenen Worten des Dichters erzählt wird: „Eines Tages komme ich nach Hause. Auf der Treppe begegne ich einem Kanonier. Er grüßt militärisch: „Großer Bürger," so redet er mich an, „ich lese den Rappel (das demokratische Blatt) und mein Oberst ist deshalb schlecht auf mich zu sprechen. Ich habe meine Stallhosen verloren. Staatseigentum ... Fünf Jahre in Eisen! Die Hosen sind nur 2 Frs. wert, aber um mir die sogleich zu besorgen, brauche ich 15 Frs. Großer Bürger, ich bitte Dich darum ..." Ich glaube sogar, er nannte mich auch noch „Vater der Demokratie", und da habe ich ihm die 15 Frs. gegeben. Vier oder fünf Tage darauf speist Spuller bei mir. Ich erzähle ihm die Geschichte mit dem Kanonier ... Und wie ich fertig bin, fängt Spuller zu erzählen an: „Vor zwei Tagen komme ich nach Hause. Ein Kanonier tritt mir entgegen und sagt: „Ehrsamer Bürger, ich lese die „Republique Française" und mein Oberst kann mich nicht leiden ... Stallhosen — Staatseigentum — 5 Jahr Eisen — 15 Frs. Ich habe ihm aber nur fünf Frs. gegeben, und er ging entzückt fort," so schließt Spuller triumphierend. Ich aber sagte zu ihm: „Sie haben ihm nur deshalb 5 Frs. gegeben, weil er Sie nicht mit „Großer Bürger" angeredet; wenn er Sie aber gar wie mich „Vater der Demokratie" genannt hätte, so würden Sie auch Ihre 15 Frs. losgeworden sein."

Man muß sich zu helfen wissen. Ein drolliger Zwischenfall ereignete sich in Landeshut. Kommt da ein Herr in ein Porzellanwarengeschäft, ersteht einen schönen, recht bunten Teller und fragt um die Erlaubnis, denselben zu Boden werfen zu dürfen. Diese wird natürlich lachend erteilt und der Teller zerfliegt in viele Scherben. Der Herr kauft mit lachendem Munde noch einen kleinen und einen größeren Topf aus bemaltem Porzellan, und es wiederholt sich das vorige Manöver. Verkäufer und Verkäuferin zweifeln an der Zurechnungsfähigkeit des Kunden. Dieser aber spricht, indem er mehrere bunte Scherben aufhebt und einsteckt: „Ich bin Ihnen wohl doch eine Erklärung über mein Gebaren schuldig. Meine Frau verfertigt mit vieler Kunst aus recht verschieden gefärbten kleine Scherben niedliche Mosaikarbeiten, ein Tischchen, eine Etagere oder so etwas. Sie hat mich gebeten, ihr recht viele solcher Scherben zu suchen. Ich habe aber keine Lust, auf allen möglichen Schutthaufen herumzuklettern; da helfe ich mir auf diese Weise."

CK. Die beste Statue. Angesichts der immer mehr und mehr wachsenden Denkmälerzahl in Frankreich erinnert ein Pariser Blatt an die hübsche Antwort, die Rossini einer Deputation gab, durch die ihm die Errichtung seines Denkmals in seiner Vaterstadt angekündigt wurde. Der Maestro fragte, wieviel wohl eine Statue in weißem Marmor kosten würde, und als er die Antwort erhielt: „12 000 Frs." sagte er vergnügt: „Nun gut, geben Sie mir die Summe und bei allen feierlichen Gelegenheiten, oder wenn es sonst nötig ist, werde ich hinkommen und mich auf das Piedestal stellen. Sie werden dann an Stelle einer Kopie das Original haben und ich bin um 12 000 Francs reicher.

SLUB
Wir führen Wissen.

Einjährig-Freiwilligen-Institut

von **Dr. O. Schröder, Dresden, Lüttichaustr. 23, 1.**
Soeben bestand wieder früh. Volksschüler nach nur 6monatl. Vorbereitung die wissenschaftliche Prüfung. — Vorzügl. Pension. — Prosp.

Für die uns an unserer silbernen Hochzeit freundlichst entgegengebrachten Glückwünsche, sowie Geschenke, sagen wir hiermit allen den
herzlichsten Dank.
Eugen Schneider und **Frau,**
Riesa, Goethestr. 81.

Herzlichen Dank

allen denjenigen, die uns anläßlich unsrer Vermählung durch sinnige Schmückung, schöne Geschenke und Gratulationen geehrt haben.
Alwin Kittler und **Frau**
Marie geb. Beier.
Riesa.

Fein möbliertes Zimmer,
auf Wunsch Pianino, und Schlafzimmer an besseren Herrn zu vermieten. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Schöne halbe 1. Etage

mit Balkon zu vermieten, 1. Jan. 1909 oder früher zu beziehen
Bismarckstr. 17. G. Keßler.

Freundl. möbl. Zimmer
sofort oder später zu **vermieten**
Wilhelmstraße 12, 2. r.

Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten **Schillerstr. 8, 1. Et. r.**

Schlafstelle frei, Niederlagstr. Nr. 5.

Gesucht wird für sofort ein
fleißiges sauberes Mädchen
im Alter von 14—15 Jahren als **Aufwartung** für den ganzen Tag.
Fr. Rothmann, Hauptstr. 59.

Aufwartung

für die Sonnabend-Vormittagsstunden baldigst **gesucht.** Zu melden **Kaiser Wilhelm-Platz 4b, 1.** Reichsbankgebäude.

Hausmädchen mit und ohne Kochkenntnissen hat abzug. **O. Geißler,** Stellenvermittler, Bahnhofstr. 3.

Freundl. Hausmädchen

sucht **Stellung** zum Gäste bedienen.
Gst. Riedel, Stellenvermittler, Goethestraße 67.

Lehrling,
welcher Lust hat Schmied zu werden, findet gute Lehrstelle
Schmiede Mehltheuer.

Junger Mann

sucht in Riesa oder Umgegend **Stellung als Schreiber.** Off. unt. E P 350 in die Exp. d. Bl erbeten.

Trauringe

empfiehlt und hält in allen Größen u. Preislagen stets auf Lager
B. Költzsch.

Echte Gummi-Unterlagen

billigst bei
Franz Börner, Hauptstr. 64 a.

B. Költzsch,

Uhrmacher und **Goldarbeiter,**
empfiehlt seine **besteingerichtete Reparaturwerkstatt** für alle Arten
Uhren, Gold- und Schmucksachen.
Eigene Gravieranstalt.

Ein Tagelöhner

wird gesucht **Heyda Nr. 17.**

Knecht oder Tagelöhner

wegen Einziehung des jetzigen zum Militär **sofort gesucht.** Näh. beim **Hausdiener, Hotel „Kronprinz".**

Ziegeldecker

auf Kehlen ges.
C. D. Spindler, Roßwein.

Eine kleine
Wirtschaft,

Nähe Oschatz, 2 Acker Garten und Feld, massive Gebäude mit Vieh, Inventar und Vorräte, passend für Handwerker oder Händler, ist altershalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt **Haasenstein & Vogler, A.-G., Oschatz, Ritterstraße 13.**

Original Ostfriesisches und Oldenburger Milchvieh.

Montag, den 12. Oktober stelle ich eine sehr große Auswahl **bester Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kälbern,** sowie **prima Zuchtbullen** bei mir zum Verkauf.
Paul Richter,
Gröba-Riesa.

Ein starkes
Arbeitspferd

steht zu verkaufen
Restauration Paul Hofmann, Strehla.

Eine gute **Milchziege** ist zu **verkaufen** in **Stößitz Nr. 7.**

Bettstelle m. Matratze 24 M., **Federbett** 14 M., **Tisch** 7 M., **Kinderwagen** 10 M. z. verk. **Goethestr. 25.**

Klavier 35 M. z. verk **Goethestr. 25.**

Gut erhaltenes
Fahrrad

mit Freilauf umzugshalber billig zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Türschilder
von 1 Mark an
E. W. Haenelt, Graveur
Wettinerstrasse 9.

Freiwillige Sanitätskolonne vom roten Kreuz.

Zum Besten der freiwilligen Sanitätskolonne Donnerstag, den 8. Oktober 1908 abends 8 Uhr

großes Militär-Konzert

mit darauffolgendem Ball

im **Hotel zum Stern.** Ausgeführt von der Kapelle des Königl. Feldartillerie-Regiments Nr. 68. Karten an der Kasse 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg. bei den durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen.

Musikfolge: 1. Sempre avanti! Marsch v. J. Ongania. 2. Ouverture z. Oper Le Philtre v. F. Auber. 3. Klage eines Verlassenen, Solo für Violine v. A. Gerfling. 4. Einzug der Gäste auf der Wartburg a. d. Oper „Tannhäuser" v. R. Wagner. 5. Berliner Wintermärchen, Walzer v. B. Holländer. — 6. Ouverture z. Oper „Halka" v. S. Moniuzko. 7. Herzen und Blumen, neues Blumenlied v. F. Tobani. 8. Anthologie a. d. Optte. „Der Mann mit den drei Frauen" v. F. Lehar. 9. Schelmenstreiche, Salonstück v. P. Süßke. 10. Höllen-Galopp v. W. Roch.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule"

— Verband Pausitz. —

Sonntag, den 11. Oktober findet unser diesjähriges

Stiftungsfest

im **Gasthof zu Pausitz** statt. Von abends 1/2 7 Uhr **Ball.** Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.
Dazu ladet freundlichst ein **der Gesamtvorstand.**

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule"

— Verband Boberaen. —

Sonntag, den 11. Oktober von abends 6 Uhr an findet im **„Admiral"** unser

Herbstball

statt. Um zahlreichen Besuch bittet **der Gesamtvorstand.**

Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 11. Oktober
großes Militär-Konzert und Ball
von dem Trompeterkorps des 6. Feld-Art.-Regt. Nr. 68.
Direktion: Herr Stabstrompeter P. Arnold.
Anfang 4 Uhr. — Familienkarten 3 Stück 1 Mark.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **R. Heinze.**

Richard Nathan

Optiker und Mechaniker
Hauptstraße 57 Fernsprecher 139.
Original-Edison-Phonographen
Grammophone und **Automaten** in größter Auswahl.
Erhielt auf meine **Konzert-Automaten** auf der Gastwirtsgewerbe- und Industrie-Ausstellung in **Waldheim** die **„Silberne Medaille".**
Größtes Lager in
Schallplatten und **Edison-Goldgußwalzen.**
Reparaturen
an allen **Musik-** und **Uhrwerken** schnell und billig.

Achtung!

Karpfen Karpfen

Da nunmehr die Teichfischerei begonnen hat, verkaufe von **morgen Donnerstag** ab
hochfeine gemästete Spiegel-, Schlei- und Schuppenkarpfen
in vorzüglichem Geschmack wieder mit **80 Pf.** pro Pfund in allen Größen bis 8 Pfund schwer. Desgleichen empfehle
ff. Portionsschleie, starke Oderaale, Oderkrebse.
Clemens Bürger, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung, **Kaiser Wilhelmplatz.**

Tatsachen beweisen

die Güte unseres seit 18 Jahren überall eingeführten
Peru. Tannin-Wassers.
Ausprobiert
an unseren eigenen Kindern.
Tausende von Anerkennungen.
Aerztlich empfohlen.
Haarpflegemittel
von unübertroffener Wirkung.
Zu haben mit Fettgehalt oder trocken (fettfrei) bei
Paul Blumenschein in Flaschen zu M. 1.75 und M. 3.50.
Erfinder: **E. A. Uhlmann & Co.**

Blusen-Neuheiten

empfiehlt preiswert
Ernst Mittag, Wettinerstraße 15.

Kostüme und Theatergarderobe
saub. und billig **Wilhelmstr. 4.**

Stöcke mit Silbergriff

äußerst preiswert
E. W. Haenelt, Goldschmied
Wettinerstr. 9. — Elektr. Betrieb.

Einen Posten Kleider- und Blusen-Barchent,

verkauft, um zu räumen, Mtr. 50 und 60 Pfg.
Therese Schentke.

Schöne Weihnachtsbirnen und Winteräpfel
verkauft **Eibberg 2, 1.**

Achtung!

Empfehle von heute ab mein
großes Aepfellager.

Bei größerer Bestellung frei Riesa.
Rich. Jähnichen, Gasthof Nickritz.

Kartoffeln.
Schöne Speisekartoffeln, Ztr. 1,75 M., verkauft diese Woche im **Obstgarten Moltkestraße, Eickert.**

Krautabfälle

gibt ab früh von 6—7 Uhr
Ernst Schäfer Nachf.

Bienen-Honig,

in Waben und Gläsern, eig. Bienenzucht, Pfd. 1,10 Mk., verkauft
A. Gruhl, Großenhainerstr. 6.

Brauerei Röderau.
Donnerstag abend wird Jungbier gefüllt.

Wesers Restaurant.

Morgen Donnerstag **Schlachtfest.**

„Eintracht", Riesa.

Morgen Donnerstag 1/2 9 Uhr **Versammlung** im Kronprinz. Stiftungsfest betr.

Mittwoch, den 7. h.
Anfänger-Kursus

für jüngere Herren
(Hotel Kronprinz).

F. R.

Die Kameraden werden von der **freiwilligen Sanitätskolonne** zu dem morgen **Donnerstag** im Hotel zum „Stern" stattfindenden **Konzert** hierdurch **freundlichst eingeladen. Das Kommando.**

Chorgesangverein.

Donnerstag Uebung.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise innigster Liebe und Teilnahme die uns in so reichem Maße beim Heimgange unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau
Joh. Karoline verw. Hedel
geb. Böhmer
von lieben Nachbarn, Verwandten und Bekannten in Wort und herrlichen Blumenschmuck zu teil geworden sind, sagen wir allen unsern aufrichtigen Dank. Besonders herzlichen Dank Herrn Pf. Hochmuth für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Kantor Stecher für die erhebenden Gesänge.

Wer liebend wirkt
Bis ihm die Kraft gebricht,
Und segnend stirbt,
Ach, den vergißt man nicht.

Gohlis, 5. Oktober.
Die trauernde Familie Böhme
nebst übrigen Hinterlassenen.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Edwin Plasnick in Riesa.

№ 234. Mittwoch, 7. Oktober 1908, abends. 61. Jahrg.

Zu den Balkanwirren

schreibt die „Köln. Ztg.“: Wer Land und Leute der Türkei, nicht nur in Konstantinopel, sondern auch in den Provinzen kennt, der weiß, daß die bulgarisch-mazedonische Frage weit mehr die Gemüter des Islams erregt, als das Schicksal des weitentlegenen Bosnien und der Herzegowina, die tatsächlich doch schon zur Donaumonarchie gehören. Auch Oesterreich-Ungarn bricht völkerrechtliche Abmachungen, wenn es jetzt die Oberhoheit des Sultans wegwünscht, und es wird seine Sache sein, die Notwendigkeit seines Schrittes darzutun, der von vielen Seiten heftige Angriffe erfährt. Eine Störung des europäischen Gleichgewichts enthält er nicht, da er nur tatsächlich bestehende Zustände in eine andere staatsrechtliche Form bringen will; aber internationale Verträge werden dadurch einseitig aufgehoben. Deutschland hat keine unmittelbaren Interessen an dem Bestehen oder Fortfallen dieser Beziehungen; es muß seine Aufgabe darin sehen, dazu beizutragen, daß der Weltfriede nicht erschüttert wird, und wird dies tun, indem es seinen Genossen im Dreibunde nach Kräften unterstützt, um alle Verwicklungen zu vermeiden. Das Vorgehen Bulgariens bedeutet unzweifelhaft eine vollkommene Umwerfung der bestehenden staatsrechtlichen Lage, und wenn auch praktisch die Bedeutung dieser Aenderung nicht übertrieben groß sein mag, so ist sie für die Türkei nicht weniger verletzend und peinlich. Die Unabhängigkeitserklärung ist ein Fortschreiten auf der Bahn eigenmächtiger Gewalttätigkeit, das vielfach um so unangenehmer empfunden wird, als es eine Bedrohung des Friedens bedeuten kann. Ob Bulgarien in seiner früheren Stellung verbleibt oder sich zu einem unabhängigen Reiche und den Fürsten Ferdinand zum König oder zum Zaren ernennt, könnte für den praktischen Politiker ziemlich gleichgültig sein. Nicht, was die Bulgaren an sich tun, sondern die möglichen Folgen ihrer Handlungsweise sind es, die für die Beurteilung ihres Vorgehens in Europa maßgebend sind, und die Bulgaren könnten sich dabei nicht darüber wundern, wenn sie zumeist eine recht abfällige Beurteilung erfahren. Wie die Mächte sich zur Frage eines Kongresses stellen würden, ist heute bei der überraschend schnellen Entwicklung der Dinge nicht zu übersehen; wir möchten aber glauben, daß die große Mehrheit der Mächte, wenn nicht alle, bereit sein werden, sich jedem Vorschlage anzuschließen, der geeignet ist, kriegerische Verwicklungen zu verhindern oder auszuschalten. Daß Deutschland nach dieser Richtung alles in seinen Kräften Stehende tun wird, ist selbstverständlich.

Die Agence Bulgare ersucht um Richtigstellung eines Satzes im Tirnowaer Manifest, der fehlerhaft übermittelt worden ist. Die betreffende Stelle lautet richtig: „Tatsächlich unabhängig, ist das Land doch in seiner natürlichen und friedlichen Entwicklung gehemmt durch Bande, deren förmliche Zerreißung die Spannung zwischen Bulgarien und der Türkei beseitigen werde.

Der Souverän und die Minister sind von Tirnowo abgereist. Sie haben in der Nacht Gabrowo und den Schipkapaß berührt und sind heute früh in Philippopel eingetroffen. — Nachrichten aus der Provinz besagen, daß die Bevölkerung überall in großen Mengen zusammengeströmt ist und die Meldung von der Proklamation mit unbeschreiblichem Enthusiasmus aufgenommen hat. Die Bevölkerung brachte dem Heere und den Behörden Ovationen dar und feierte bis spät in die Nacht hinein.

Die bulgarische Regierung hat die amtliche Anzeige der Proklamierung des Königs allen diplomatischen Vertretern der fremden Staaten übermittelt.

Gestern vormittag wurde auf dem Marsfelde in der Nähe der Hauptstadt ein Tedeum abgehalten, nach dem der Militärkommandant vor den Truppen das Manifest verlas. Hierauf defilierten die Truppen und zogen auf dem Rückmarsche zur Stadt nach dem fürstlichen Palais, wo sie der Fürstin und ihren Kindern huldigten. Die Truppen wurden von der Bevölkerung lebhaft begrüßt.

Im Publikum und in der Presse Sofias herrscht angesichts der Meldungen, die aus dem Auslande vorliegen, eine bemerkenswerte Ruhe. Es ist besonders festzustellen, daß die Besorgnis vor der Möglichkeit eines türkisch-bulgarischen Krieges sich vermindert. Die Notifizierung der Proklamation enthält die Erklärung, daß die letzten türkisch-bulgarischen Differenzen die Proklamation zur Notwendigkeit gemacht hätten.

Nach dem Konstantinopeler Ultimatum protestierte die Pforte in ihrer Antwort an den Fürsten Ferdinand in scharfer Weise gegen den Akt der Unabhängigkeitserklärung und kündigte an, daß die in dieser Frage interessierten Signatarmächte des Berliner Vertrages zu einer Konferenz eingeladen werden, um ihre Ansicht auszudrücken. Den Blättern zufolge wurde die Protestnote sofort telegraphisch an die Kabinette abgesandt. — Fast die gesamte Presse empfiehlt Ruhe und drückt ihr Vertrauen in das Vorgehen des Kabinetts aus. Die Presse befaßt sich auch mit der bosnischen Frage.

Die in Konstantinopel in französischer und türkischer Sprache erscheinende Zeitung La Turquie veröffentlicht ein Interview mit dem Minister des Aeußern, der erklärte, seine Ansichten seien nicht pessimistisch; der Krieg sei nicht unvermeidlich. Die Türkei wünsche den Frieden. Die Türkei erwarte die Note, die die Mächte nach Sofia richten werden. Bis dahin müsse sie in strikter Reserve bleiben. Schließlich sagte der Minister, die Pforte habe den Garanten des Kommissariats in Sofia nicht abberufen und dementiert das Gerücht, daß die Bulgaren die türkische Grenze passiert hätten.

Das jungtürkische Zentralkomitee für Einheit und Fortschritt verbreitet folgende Erklärung: „Das Zentralkomitee für Einheit und Fortschritt ist von dem Entschluß Bulgariens, sich unabhängig zu erklären, sowie von der Absicht Oesterreich-Ungarns, sich Bosniens und der Herzegowina zu bemächtigen, benachrichtigt worden. Es betrachtet diese beiden Ereignisse als einen Eingriff in die Rechte der Türkei und protestiert laut im Namen der Menschheit gegen diesen Beweis der üblen Absichten der beiden obenerwähnten Länder gegen ein in voller Evolution begriffenes Volk. Es appelliert an die öffentliche Meinung Europas gegen dieses Attentat auf die heiligsten Rechte einer Nation.“

Die Wahlrechtsdeputation

hielt gestern in unmittelbarem Anschluß an eine Fraktionssitzung der Nationalliberalen eine dreistündige Sitzung ab, an welcher die Herren Geh. Reg.-Rat Heink, Regierungsrat Dr. Adolph und der Direktor des Statistischen Landesamtes, Oberregierungsrat Dr. Würzburger, teilnahmen. Der letztere gab Aufklärungen zu den in der Sitzung vom Freitag vorgewommenen Bemängelungen der zur Verfügung gestellten statistischen Zahlenangaben und vermochte sich darauf zu berufen, daß dem Statistischen Amte für seine Angaben das in den Erläuterungen des Heinkschen Wahlkreiseinteilungsvorschlages enthaltene Material zur Verfügung gestanden hat. Alsdann überreichte der nationalliberale Abgeordnete Hettner-Dresden die folgende Erklärung:

In der Nr. 273 der „Dresdner Nachrichten“ vom 2. Oktober 1908 ist in einem Artikel „Zum Stande der Wahlrechtsreform“ die Behauptung aufgestellt, daß in der nationalliberalen Partei mehrere divergierende Strömungen vorhanden seien, und dabei ist gesagt: „Auf der einen Seite die Herren Langhammer und Merkel mit ihrer Anhängerschaft, welche unbedingt auf dem Boden des Kompromisses stehen, auf der anderen Seite die Herren Geheimer Rat Dr. Schill und Hettner, bei denen der Wunsch, von dem Kompromiß wieder loszukommen, mehr oder weniger deutlich erkennbar wird.“ Ich muß mich gegen eine solche Unterstellung, die nur geeignet ist, Unfrieden zu säen und mir meine Arbeit in der Wahlrechtsfrage zu erschweren, entschieden verwahren. Ich habe den Kompromißantrag nach reiflicher Erwägung unterschrieben und werde an ihm festhalten und mit aller Kraft bemüht sein, daß die im Kompromisse offen gelassenen Fragen so gelöst werden, wie es nach meiner Ueberzeugung richtig und für das Wohl des Vaterlandes notwendig ist. Da derartige Unterstellungen, wie die angeführte, diese Bemühungen in einem falschen Lichte erscheinen lassen und nur damit eine gedeihliche Fortarbeit in der Wahlrechtsfrage erschweren, so sehe ich mich zu dieser Erklärung genötigt.

Abg. Pflug-Zittau (natl.) gab zu dem gleichen Leitartikel die folgende Erklärung ab: „In dem Leitartikel der „Dresdner Nachrichten“ Nr. 273 wird behauptet, daß den Abgeordneten Dr. Zöphel und Pflug der liberale Landesverein nahestehe, der die Regierungsvorlage als das geringere Uebel im Vergleiche mit dem Kompromiß befürwortet. Demgegenüber erkläre ich zugleich im Auftrage des Herrn Dr. Zöphel, daß wir mit der nationalliberalen Fraktion die Regierungsvorlage ablehnen und daß wir ein liberales Pluralwahlrecht und eine gerechte Wahlkreiseinteilung verlangen.“

Diese Schriftstücke wurden von der Versammlung zur Kenntnis genommen. Darauf verlas namens der nationalliberalen Fraktion Abg. Dr. Vogel-Dresden die folgende Erklärung:

„Die nationalliberale Fraktion erklärt als ersten Wahlkreiseinteilungsgrund die Berücksichtigung der Grenzen der Kreishauptmannschaften. Sie meint, daß nach einer möglichst annähernden Berücksichtigung der Wähler- und Einwohnerzahl der Kreishauptmannschaft Bautzen 10, Dresden 26, Chemnitz 18, Leipzig 24 und Zwickau 18 Mandate zugewiesen werden sollten. Davon sind den Großstädten Dresden und Leipzig je 9, Chemnitz 5, Zwickau und Plauen je 2, eventuell unter Hinzufügung von Vororten, zuzuweisen. Für die übrigen 69 Mandate ist als weiterer Einteilungsgrund die Abgrenzung der Amtsgerichtsbezirke soweit als tunlich maßgebend. Die nationalliberale Fraktion ist bereit, einen von ihr ausgearbeiteten Entwurf einer Wahlkreiseinteilung im einzelnen vorzulegen; sie behält sich jedoch nach der Beratung in der heutigen Fraktionssitzung einige Aenderungen hauptsächlich auch infolge der neueren Feststellung der Zahl der Mandate für die Großstädte vor.“

Diese Erklärung wurde von konservativer Seite insbesondere im Hinblick auf den Schlußsatz als unvollständig und von den bisherigen Beschlüssen des Kompromisses abweichend bemängelt, da sie die Steuerleistung mit in Betracht ziehe. Von nationalliberaler Seite wurde jedoch die Erklärung als im Rahmen des Kompromisses liegend verteidigt. Man begann darauf mit der Beratung über die Anzahl der der Stadt Dresden zuzubilligenden Wahlkreise. Während die Petition der Stadt Dresden dahin gegangen war, ihr 10 Mandate zuzubilligen, wurde gestern von den nationalliberalen Mitgliedern der Deputation

Verschollen.

Roman von William Brüneck. 58

Wilbrandt schüttelte ungläubig mit dem Kopf. „Die Torheiten sind zu tief bei ihm eingewurzelt, als daß sie ganz zu beseitigen wären; seine Eigenliebe und Ueberschätzung werden jeden Versuch fruchtlos machen, und das beste wäre . . .“

„Sprechen Sie den Gedanken nicht aus,“ fiel der Richter ihm ernst ins Wort; „ich weiß, was Sie sagen wollen. Bedenken Sie, daß Sie eine ernste Pflicht zu erfüllen haben, über die auch Sie einst zur Rechenschaft gezogen werden.“

Der Stadtrat ergriff unmutig seinen Hut und wandte sich, um hinauszugehen. „Sie haben gut reden,“ versetzte er mürrisch, „wären Sie an meiner Stelle, wer weiß, wie Sie handeln würden.“

Er verließ hastig das Verhörzimmer und schlug sofort den Weg zu seiner Wohnung ein.

* * *

Von welcher Seite Wilbrandt auch diese Angelegenheit betrachten mochte, der Maler blieb immer sein Sohn, und wenn er auch die Stimme des eigenen Herzens überhören und ersticken wollte, so war es doch seine Pflicht, ihn als solchen öffentlich anzuerkennen, ihm Heimat und Elternliebe, deren man ihn in früher Kindheit beraubt hatte, zurückzugeben und sein möglichstes zu tun, ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft aus ihm zu machen. Und doch graute ihm vor den nächsten Folgen der öffentlichen Anerkennung. Im Geiste sah er schon das bemitleidende Lächeln der reichen Kaufherren, das bedauernde Achselzucken seiner Freunde und das schadenfrohe Hohnlächeln der unteren Volksklassen, er hörte schon die vielen, gutgemeinten Ratschläge seiner Bekannten, die halbhingeworfenen Worte des Beileids seiner Neider und die nicht endenwollenden Wirtshausgespräche und Gerüchte, die allzudiensteifrige Leute gewiß nicht zögerten, ihm zu hinterbringen. All diesen Möglichkeiten konnte er entgehen, wenn das Geheimnis nicht enthüllt wurde, es blieb ihm alsdann unbenommen, dem Sohne im stillen eine sorgenfreie Existenz zu verschaffen und auf diese Weise den größten Teil seiner Pflicht zu erfüllen.

Was sollte er tun? Lange schwankte Wilbrandt, auf diese Frage eine Entscheidung zu treffen; endlich beschloß er, diese seiner Gattin zu überlassen und sich in deren Ausspruch zu fügen. Mit diesem Vorsatze trat er in sein Wohnzimmer, in welchem die Hausfrau und Rosa ungeduldig der Rückkehr harrten. Schon aus seiner verstörten Miene konnten die letzteren schließen, daß seine Nachricht keine angenehme war, sie vermuteten nichts anderes, als daß die Zigeunerin ihn getäuscht habe. Um so größer war ihr Erstaunen, als der Stadtrat, nachdem er seinen Hut und Stock auf den Tisch gelegt und in seinem Sessel Platz genommen hatte, ihnen mit eintöniger Stimme verkündete, daß der Sohn gefunden sei und schon in der nächsten Stunde in den Armen seiner Eltern weilen könne.

Ein Freudenschrei entfuhr den Lippen der Mutter, als sie diese Nachricht vernahm, mit vor Ungeduld bebender Stimme bat sie den Gatten, ihr das nähere mitzuteilen und dafür Sorge zu tragen, daß der wiedergefundene Sohn so bald als möglich die Schwelle seines Vaterhauses überschreite.

„Geduld,“ entgegnete der Kaufherr düster, „so weit sind wir noch nicht! Setze Dich ruhig hin und höre mich an, das, was ich Dir sagen muß, wird Deine Freude vielleicht, wie dies bei mir geschehen ist, in gerechte Entrüstung über die, welche das Unglück verschuldeten, umwandeln. Wenn Du glaubst, Deinen Sohn als schlichten Handwerker oder als einen armen, ungebildeten Tagelöhner wiederzufinden, so irrst Du, er ist ein Mensch, der den Buben zum Gespött dient, über den die Erwachsenen die Achseln zucken, für den jeder nur Mitleid, keine Achtung fühlt, mit einem Wort: ein Verrückter, und zwar kein anderer, als der Maler Munz.“

Rosa sprang auf, um der Mutter beizustehen, deren Antlitz Leichenblässe überzog, doch wehrte diese sie sanft ab. „Es kann nicht möglich sein,“ erwiderte sie nach einer kurzen Pause schüchtern, „man hat Dich getäuscht. Munz ist unser Sohn nicht. Ich habe seine Mutter gekannt und weiß mich der Zeit noch zu entsinnen, wo der Maler noch ein Kind war. Damals hätte ich ihn ja wiedererkennen müssen, nein, nein, Du bist falsch berichtet!“

„Ich wollte Gott danken, wenn dem also wäre,“ fiel ihr der Hausherr ins Wort. „Welchen Vorteil könnte es der Zigeunerin bringen, mich zu belügen, da sie mir ja aus freien Stücken das Geheimnis enthüllte? Ich sage Dir nochmals, der unzurechnungsfähige Maler ist unser Sohn, und zweifelst Du ferner daran, so wird es uns nicht schwer fallen, die Wahrheit zu ermitteln; das Zeichen auf dem rechten Arme gibt uns Gewißheit, ob er unser verschollenes Kind ist, oder nicht.

Die Mutter preßte krampfhaft die Rechte auf das laut pochende Herz und blickte ruhig zu Boden. „Die Prüfung ist hart, sehr hart,“ murmelte sie: „ich allein trage die Schuld an dem Unglück meines Kindes. Meiner Obhut war es anvertraut, warum hütete ich es nicht besser?“

Der Stadtrat schüttelte, düster vor sich hinschauend, sein ergrautes Haupt. „Auf Dich fällt keine Schuld,“ entgegnete er. „Einen Menschen zu täuschen und zu betrügen, ist eben ein Leichtes, und von niemand kann man verlangen, daß er seine Augen überall haben soll; nur der Höchste ist allwissend! Du wirst mir recht geben, wenn ich die Ansicht ausspreche, daß wir jenen Menschen unmöglich als unseren Sohn anerkennen können. Wir wollen im stillen uns seiner annehmen, ihm das Leben so angenehm machen, wie nur möglich und ihm bei unserem Tode die Hälfte unseres Vermögens vererben. Alles dies unter der Bedingung, daß er die Stadt verläßt. Es wäre mir unangenehm, wenn ich meinem Sohne begegnete und Zeuge sein müßte, daß die Gassenbuben sich lustig über ihn machen.“

Die Mutter hatte, in tiefes Sinnen versunken, den Vorschlag ihres Gatten schweigend angehört. Auch sie besaß Stolz, auch sie hielt etwas auf den Rang, den sie in der bürgerlichen Gesellschaft einnahm, doch die Mutterliebe brachte die Stimme des Stolzes zum Schweigen. Als der Stadtrat schwieg, sah sie ihm ernst und bittend zugleich ins Auge. „Mögen die Leute sagen, was sie wollen,“ erwiderte sie fest, „er ist unser Sohn und als solcher muß er uns teuer sein, als solcher kann er Liebe und Schutz von uns verlangen, und es ist unsere heilige Pflicht, ihm beides zu gewähren. Man sagt, sein Geist sei zerrüttet; weißt Du gewiß, daß dem also ist? Wohl möglich, daß er an einer fixen Idee leidet, doch, müssen wir nicht vielmehr suchen, ihn davon zu heilen, anstatt aus Stolz und Furcht vor dem Achselzucken und Gerede der Leute ihn wieder hinauszustoßen in die weite Welt? Hier ist seine Heimat, hier, an dem Herzen der Mutter, ist er berechtigt, sie zu suchen, und er soll sie finden. Ich kann die Stimme meines Herzens nicht betäuben, laut ruft es nach dem Kinde, dem durch meine Schuld die Mutterliebe entzogen worden ist, es verlangt danach, die Schuld zu tilgen.“ 152,20

SLUB
Wir führen Wissen.

der Antrag gestellt, der Stadt Dresden 9 Mandate zu gewähren. Dieser Antrag wurde jedoch mit 12 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Darauf wurde von nationalliberaler Seite ein neuer Antrag eingebracht, Dresden 8 Wahlkreise zuzubilligen. Dieser Antrag wird in der nächsten, auf heute vormittag 11 Uhr anberaumten Sitzung zunächst zur Verhandlung kommen und alsdann die Einzelberatung über die Verteilung der Wahlkreise fortgesetzt werden. (Th. Bl.)

Tagesgeschichte.

Der Parteitag der Deutschen Volkspartei.

Unter dem Vorsitz des württembergischen Landtagsabgeordneten Liesching (Tübingen) hielt am Sonnabend und Sonntag die Deutsche Volkspartei in Tübingen ihren 28. Parteitag ab, dessen Hauptverhandlungspunkt die Stellung der Deutschen Volkspartei zur Blockpolitik bildete. Referent hierzu war der Führer der Partei, Reichstagsabgeordneter L. Fr. v. Payer (Stuttgart), der eingehend die durch die Blockpolitik veränderte Lage der Partei erörterte. Angenommen wurden schließlich die folgenden Resolutionen:

„Der Parteitag der Deutschen Volkspartei verkennt nicht, daß eine gründliche Reform unseres durch langjährige Mißwirtschaft vollständig verwirrten Reichsfinanzwesens nicht länger verschoben werden kann, und daß zu deren Durchführung die allmähliche Abtragung unserer übermäßig angewachsenen Reichsschulden und weitere Steuermittel in beträchtlichem Umfange erforderlich sind. Die Deutsche Volkspartei weiß sich frei von der Verantwortung für die Mißwirtschaft, vor der sie rechtzeitig gewarnt hat; sie kann es auch nicht als ihre Aufgabe betrachten, politischer oder wirtschaftlicher Reaktion die Mittel zur Herrschaft zu liefern. Dennoch hält der Parteitag es für richtig, wenn die Reichstagsabgeordneten der Partei sich zu ernster Mitarbeit bei der Reform bereit erklären. Dagegen muß der Parteitag schon jetzt erklären, daß der veröffentlichte Reformplan des Reichsschatzamtes, von allen Einzelheiten abgesehen, im ganzen Aufbau geradezu unverständliche Mängel zeigt. Derselbe läßt, obwohl auch dem Deutschen Reiche nur eine rücksichtslos durchgeführte strenge Sparsamkeit, die aus volkswirtschaftlichen Gründen unerläßlich ist, zu einer wirklichen Gesundung seiner Finanzen verhelfen kann, bei Abmessung der für jetzt wie der für später aufzubringenden Beträge diesen Gesichtspunkt vollständig außer acht. Er droht, das Einnahmebewilligungsrecht des Reichstages tatsächlich außer Kraft zu setzen, und trägt dem berechtigten Begehren, daß eine nicht zu vermeidende stärkere Heranziehung der Verbrauchssteuern durch entsprechende Belastung von Einkommen oder Besitz ausgeglichen werden müsse, nur ganz unvollständig Rechnung. Ohne eine gründliche Umarbeitung der Reformpläne in diesen Richtungen könnte der Parteitag ihre Durchführung von vornherein nur für wirtschaftlich und politisch gefährlich erachten." — „Der Parteitag bedauert, daß der verantwortliche Staatsmann im Reiche entgegen den von ihm erweckten Erwartungen nicht einmal die politische Gleichberechtigung liberaler Anschauungen zur Geltung zu bringen vermochte und daß er nicht imstande war, die politische Verfolgung freisinniger Beamten durch die Verwaltung des Bundesstaates, dessen Ministerpräsident er ist, hintanzuhalten, und daß er eine dem deutschen Rechtsbewußtsein entsprechende Reform des preußischen Wahlrechts, ja sogar den Schutz der preußischen Wähler durch die Einführung des Wahlgeheimnisses abgelehnt hat. Der Parteitag ist einstimmig der Ueberzeugung, daß die Fortsetzung einer derartigen antiliberalen Regierungspolitik im Reich und im führenden Bundesstaat die Voraussetzung der Mitwirkung der Deutschen Volkspartei naturgemäß beseitigen muß."

Zum Thema: Lage der Privatbeamten in Deutschland wurden drei Resolutionen angenommen, in denen die Reichstagsabgeordneten der Partei ersucht werden, im Reichstage dahin zu wirken, daß baldigst eine Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatbeamten eingeführt, und daß das Koalitionsrecht der Privatbeamten gegen Uebergriffe der Unternehmer sichergestellt werde. Ferner sollen öffentliche Arbeiten nur an solche Unternehmer vergeben werden, welche das Koalitionsrecht der Privatbeamten respektieren.

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler wird Anfang nächster Woche aus Norderney zurückkehren.

Die Bundesratsausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen haben vorgestern in achtstündiger Sitzung den Entwurf eines Weingesetzes in erster Lesung angenommen.

Nach einer Meldung aus Köln wird anläßlich des goldenen Priesterjubiläums des Papstes unter Führung des Kardinals Dr. Fischer eine große Pilgerfahrt nach Rom unternommen. Für die Reise wird ein Sonderzug eingerichtet.

Wie die „Kölnische Zeitung" meldet, verliefen die über die Erneuerung des lothringisch-luxemburgischen Roheisensyndikats geführten Verhandlungen ergebnislos. Man will zunächst die Haltung der außenstehenden Werke abwarten.

Gegenüber der sensationellen Meldung des „B. T.", daß dem Reichstage im nächsten Winter eine neue Flottenvorlage zugehen werde, die einen Gesamtaufwand von 200 Millionen Mark erfordere, wiederholt die „Deutsche Tagesztg.", daß die Marineforderungen des nächsten Etats sich in den Schranken des geltenden Flottengesetzes halten werden und daß die Einbringung einer neuen Flottenvorlage für den nächsten Winter und die nächste Tagung des Reichstages nicht geplant ist.

Der Kaiser wird ungefähr am 15. November in Kiel eintreffen, um die Vereidigung der neu eingestellten Rekruten vorzunehmen. Zu diesem Zwecke ist ein achttägiger Aufenthalt des Kaisers in Kiel in Aussicht genommen. Der Kaiser wird auf der „Deutschland", die bekanntlich für ihn bestimmte Räumlichkeiten enthält, Wohnung nehmen.

Niederlande.

Das Kolonialamt erhielt von dem Gouverneur von Curacao folgende Depesche: Ein vom 26. September datierter Brief der Gesandtschaft in Caracas meldet, daß Präsident Castro schwer erkrankt ist. Die Gesandtschaft hat erfahren, daß die Regierung wahrscheinlich noch in dieser Woche in die Hände des Vizepräsidenten übergehen dürfte. Die Note der Niederlande vom 25. September ist dem Minister des Aeußeren in Caracas übergeben worden.

England.

Die franko-britische Ausstellung wird voraussichtlich doch noch mit einem nicht unbeträchtlichen Defizit ab-

General-Vertreter E. Wutzler, Riesa a. E., Poppitzerstraße.

(Name gesetzlich geschützt).

In jeder Hinsicht Erstklassig ist Bamf Malzkaffee.

Es ist absolut unmöglich, etwas Besseres zu bieten.

Der kurze Name „Bamf" ist aus den Anfangsbuchstaben der 4 Worte zusammengesetzt, welche die Firma bilden.

Fabrikat der Breslauer Actien-Malz-Fabrik

Spart Zeit, Arbeit, Geld!
Das Waschmittel der Zukunft!
Persil
Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche!
Garantiert chlorfrei und unschädlich.
Millionenfach erprobt!
Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf

Zucht- und Nutzvieh-Handlung von Emil Reichelt
Bahnstation Wittichenau. — 5 Min. vom Bahnhof.

Zum bevorstehenden Kirmes-Viehmarkt am 12. Okt. treffe ich mit einem Transport von ca. 100 Kühen, Kalben und Bullen ein und stehen dieselben zu ausnahmsweis billigen Preisen zum Verkauf.

Diese Woche trifft der letzte Waggon
Speise- u. Futtermöhren
ein. Bitte um rechtzeitige Bestellung.
H. Gruhle, Goethestraße 39. Telefon 261.

Brucher Paul
Ia. böhmische Braunkohlen
empfehlen ab Schiff in allen Sortierungen billigst
A. G. Hering & Co.,
Elbstraße Nr. 7.
Fernsprecher 50.

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Brennholz
in allen Preislagen empfiehlt billigst
C. F. Förster.

Ein Bücherschrank, nußbr., 2 Türen-Kasten, billig zu verkaufen Goethestr. 39, Hinterh.

Ein großer und ein kleiner eiserner Füllofen sind billig zu verkaufen bei Theodor Müller, Hauptstr. 30.

Verschollen.

Roman von William Brüneck. 59

„Was kann es uns kümmern, ob die Leute die Nase über uns rümpfen? Hast Du je gesehen oder gehört, daß eine Mutter ihr Kind verstößt, weil es blödsinnig, oder sein Geist zerrüttet ist? Hast Du je gehört, daß ein rechter Vater seinen Sohn verleugnet, weil dieser die Bahn des Verbrechens betrat? Rabeneltern müssen es sein, die so rasch ihr eigenes Kind vergessen, oder von sich stoßen können. Nein, nein, Dein Herz hat Dir jenen Gedanken nicht eingegeben, es ist zu gut, zu edel dazu; die kalte Vernunft, der Stolz, Dein Eigendünkel, sie waren es, die Dich bewogen, einen solchen Vorsatz zu fassen. Laß die Vorurteile schwinden, was kümmert uns das Urteil der Menge; in der Erfüllung unserer Pflichten dürfen wir uns durch dieses nicht bestimmen lassen."

„Aber bedenke doch," fiel der Stadtrat bedenklich ihr ins Wort, „Munz ist ein Mensch, dem die Gassenbuben auf der Straße nachrufen, daß er verrückt sei."

„Bräche morgen das Unglück über Dich herein, daß Du Dich fallit erklären müßtest, würde Dir es besser ergehen?" fuhr die Hausfrau ernst fort. „Bestimmt das den inneren Wert des Menschen, wenn er dem Gesindel mißliebig ist oder Anlaß zu Spott und Schimpfreden gibt? Willst Du Dein eigenes Kind verleugnen vor den Leuten, so kannst Du nichts anderes von dem Vater aller Menschen für Dich verlangen."

Der Stadtrat war gottesfürchtig; nicht äußerlich, tief im Innern seines Herzens trug er den Glauben an seinen Schöpfer und Erlöser. Die letzten Worte seiner Gattin hatten den rechten Fleck getroffen, sie gaben den Ausschlag. Er erhob sich und zog die Schelle. Dem bald darauf erscheinenden Diener gab er den Auftrag, sofort den Maler Munz aufzusuchen und diesen zu bitten, sich ohne Säumen in die Wohnung des Stadtrats zu verfügen, der ihm eine höchst wichtige Nachricht mitzuteilen habe.

„Du hast recht," wandte er sich zu seiner Gattin, „ich danke Dir, daß Du mich eines Besseren belehrtest."

Rosa hatte aus Zartsinn an der Unterredung ihrer Eltern keinen Anteil genommen, jetzt aber, als sie sah, daß beide in ihren Ansichten und Vorsätzen einig waren, tat sie sich länger keinen Zwang an, die Freude zurückzudrängen, die das plötzliche Auffinden des Bruders in ihrem Herzen weckte.

Der Stadtrat war jetzt wie umgewandelt. Sein düsterer Unmut hatte einer stillen Freude Raum gegeben, der Friede war in sein, vorhin noch zwischen Liebe und Stolz schwankendes und vom Kampfe derselben so wild bewegtes Herz wieder eingezogen und im stillen entwarf er schon seine Pläne, wie er es anfangen wollte, den Sohn von seiner „fixen Idee" zu heilen und einen nützlichen, vernünftig denkenden Menschen aus ihm zu machen.

* * *

Ungefähr eine halbe Stunde war verstrichen, seit Wilbrandt den Diener beauftragt hatte, den Maler aufzusuchen. Die beiden Gatten und Rosa saßen noch in der Wohnstube und harrten ungeduldig des Boten, als plötzlich heftig angepocht wurde und gleich darauf, ohne das übliche: „Herein!" abzuwarten, ein schon ziemlich bejahrter, aber trotzdem noch rüstiger Herr eintrat, der, nach einer kurzen, vertraulichen Verbeugung vor den Damen, mit lächelnder Miene auf den Hausherrn zuschritt und, diesem die Hand reichend, seinen Glückwunsch über die unerwartete Auffindung des verschollenen Sohnes abstattete.

Er war ein alter Jugendfreund des Stadtrats, hatte nie besondere Lust zur Ergreifung eines Gewerbes empfunden, lebte von seinen Renten, die für seine Bedürfnisse ausreichten.

„Glaubst Du etwa, daß es mir so große Freude mache, den Maler Munz, den die ganze Welt als einen Verrückten kennt und behandelt, als meinen Sohn anzuerkennen?" unterbrach ihn der Stadtrat in polterndem Tone. „Kann es Dich befremden, daß mir dadurch der Freudenbecher vergällt wird?"

„Also daher pfeift der Wind?" versetzte der Rentner gelassen. „Hab' mirs gleich gedacht, daß es Dir nicht behagen würde, Dein Kind als einen von jedermann verspotteten Menschen wiederzufinden, doch befremdet es mich sehr, daß Du aus diesem Grunde Anstand nimmst, Deinen Sohn anzuerkennen. Ich bin freilich ein Junggeselle und kenne nichts von der Macht der Vaterliebe, glaube aber doch, durch Beispiele und Erfahrungen belehrt, mir ein Urteil über diesen Fall anmaßen zu können, und dies wird nicht zu Deinen Gunsten ausfallen. Willst Du Dein Kind, weil es unglücklich und der Hilfe bedürftig ist, ihm den Schutz, die Liebe entziehen, auf die es gerechten Anspruch hat, deren es bedarf, um sich vor dem Gespötte der engherzigen Menschen zu retten? Das hieße Menschenrecht und Gottesgebot mit Füßen treten und dem Stolze die edelsten Gefühle opfern. Weißt Du, wie in diesem Falle Deine Mitbürger über Dich reden würden? Sie würden sagen, Du habest kein Herz, seiest nur darauf bedacht, Dich zu bereichern, Dein einziger Gott, der Mammon, mache Dich hartherzig und hochmütig, so daß Du Dich eines Sohnes schämtest, weil dieser arm und von einem Weibe aus der unteren Volksklasse erzogen worden sei. Und die Leute hätten recht, ich würde dasselbe behaupten, außerdem aber meine Freundschaft mit Dir abbrechen. Siehst Du, das ist meine Meinung, ich heiße Heinrich Lange und bin, wenn ich mich recht entsinne, seit vierzig Jahren Dein guter, wohlmeinender und aufrichtiger Freund."

„Woran ich nie gezweifelt habe," erwiderte der Stadtrat ruhig. „Du bist im Irrtum, wenn Du glaubst, ich nähme Anstand, meinen Sohn anzuerkennen; mein Diener ist schon auf dem Wege, ihn aufzusuchen und hierher zu führen; doch wirst Du mir zugeben müssen, daß es mir angenehmer gewesen wäre, wenn ich jeden anderen, nur nicht einen Unzurechnungsfähigen, als mein Kind wiedergefunden hätte!"

„Unzurechnungsfähig?" versetzte Lange, der inzwischen auf einem Stuhle Platz genommen hatte. „Wer kann behaupten, daß Munz dies ist? Eine fixe Idee hat er, das ist wahr, er hält sich für den bedeutendsten Künstler der Gegenwart und glaubt sogar über Rubens und Raphael zu stehen. Von der Idee will ich ihn heilen, wenn Du mir volle Gewalt gibst."

Wilbrandt sah freudig überrascht auf. „Das könntest Du?" fragte er. „Du glaubst einen vernünftigen Menschen aus ihm machen zu können?"

„Warum nicht?" entgegnete Lange ruhig. 152,20

„Es kommt nur darauf an, langsam und mit unermüdlicher Geduld die Binde von seinen Augen zu nehmen, daß er selbst seine Torheiten einsieht. Mit schroffen, herben Worten, Hohn und Witzeleien ist bei solchen Menschen nichts auszurichten.

schließen. Der Status des Unternehmens, an dessen Spitze Mr. Imre Kiralfy steht, war, wie die „Financial Times" zu berichten wissen, Ende Juli d. J., also nach einer elfwöchigen Dauer, folgender: Die wirklichen Kosten betrugen bis zu diesem Zeitpunkte schon 607500 Pfd. Sterl.; sie waren einschließlich der Kosten für die noch folgenden dreizehn Wochen der Ausstellungszeit im ganzen auf 821200 Pfd. Sterl. veranschlagt gewesen. Dem standen gegenüber: aus Eintrittsgeldern 108600 Pfd. Sterl., an anderen Einnahmen (Mieten usw.) 268500 Pfd. Sterl., zusammen 372100 Pfd. Sterl. Dies ergab also ein Defizit von 235400 Pfd. Sterl.

Rußland.

Aus Petersburg, 6. Oktober, wird gemeldet: Der Minister für Volksaufklärung, Schwarz, befiehlt den Professoren, die Vorlesungen an der Universität sofort aufzunehmen. Sein Zirkular sollte keineswegs eine Einschränkung der Rechte bedeuten, die 1905 der Universität durch den Zaren verliehen wurden. Das neue Universitätsreglement werde der Reichsduma zur Begutachtung vorgelegt werden. Es besteht in folgendem: Die Zahl der Mitglieder des Universitätsrates wird vermindert, sodaß nur die ordentlichen Professoren in diesen gewählt werden dürfen. Zur Beaufsichtigung der Studenten soll ein neues Organ geschaffen werden, nämlich Universitäts-Pristaws. Die Gelehrtengrade erfahren einige Abänderungen. Der Magistergrad wird abgeschafft und es bleiben dann nur der Grad eines Kandidaten und Doktors übrig. Der Kandidatengrad wird erst nach der öffentlichen Verteidigung der Dissertation, der Doktorgrad nach der Veröffentlichung einer selbständigen Gelehrtenarbeit erteilt. Dieser Entwurf soll demnächst dem Ministerrat vorgelegt werden. — Wie die Nowoje Wremja meldet, verläßt Marineminister Admiral Dikow seinen Posten. — In Odessa sind einige Personen verhaftet worden, welche sich mit dem Vertrieb importierter gefälschter Drogen und ebensolcher patentierter Präparate in Originalpackung beschäftigten. Die Vertreter des Zentralverbandes zum Schutze deutscher Handelsmarken strengen gegen die Verhafteten eine Entschädigungsklage auf 70 000 Rubel an.

Marokko.

Am 2. d. M. rief im Heiligtum Muley Dris zu Fez nach dem Nachmittagsgebet ein ärmlicher Mensch: „Gott gebe Sieg Mohammed dem Beherrscher der Gläubigern!" Als er vor dem Sultan geführt wurde, erklärte er auf dessen Befragen, er gehöre zum Stamme Tsul, sei Anhänger Buhamaras und nach Fez gekommen zum Zwecke der Proklamierung des heiligen Krieges, und um eventuell durch Ermordung von Christen einen Aufstand gegen den Sultan und die Christen zu erregen. Nachdem er die Bastonnade erhalten hatte, wurde er eingekerkert, und der Sultan traf alsbald die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln. Er verpflichtete die Bürger unter Androhung von Haft, in jedem Stadtviertel für die Sicherheit der Europäer zu sorgen und ordnete Beleuchtung der Straßen zur Nachtzeit an. Das Vorgehen des Sultans macht einen ausgezeichneten Eindruck.

Aus aller Welt.

Barth i. Pommern. Gestern nachmittag ist auf dem Hartsteinwerk Sonneberg einer der Trockenkessel, welche zum Härten der Steine gebraucht werden, explodiert. Vier Personen wurden schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Das Fabrikgebäude ist bedeutend beschädigt. — Lüneburg. Die Strafkammer verurteilte den praktischen Arzt Dr. Garmsen aus Neuhaus a. d. Elbe wegen zahlreicher Sittlichkeitsverbrechen an Schulknaben zu drei Jahren Zuchthaus. — München. Die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden: Der 30jährige Kontorist Pernegger der Mitterberger Kupferwerke ist am Hochkönig abgestürzt. Seine Leiche wurde zerschmettert aufgefunden. — Paris. Bei einem Stiergefecht in Villa franca brachen, erschreckt durch das Geschrei der Menge, mehrere Stiere aus. Zahlreiche Personen wurden verletzt, darunter mehrere schwer.

21. Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

Braunschweig, 6. Oktober.

Neben nichtöffentlichen Vorstandssitzungen fand am Montag unter sehr reger Beteiligung die erste Mitgliederversammlung unter Vorsitz des ersten Vorsitzenden von Lehsel statt.

Der geschäftsführende Vorsitzende des Gesamtbundes, Reichstagsabgeordneter Ererling, sprach zur Jahresarbeit und zur Zeitlage. Man kann den Blockreichstag den Reichstag des konfessionellen Friedens nennen. Freilich, das Zentrum sammelt jetzt Kraft, um sich um so besser zu behaupten. Es beunruhigt mit Fleiß den katholischen Volksteil durch das Kulturkampfgespenst. Die Lüge vom Katholikenhaß, von dem wir uns alle frei wissen (lebhaftes sehr richtig) wird verbreitet. Das neueste und schrillste Signal zum rücksichtslosen konfessionellen Kampf aber ist die Kriegserklärung (lebhaftes sehr richtig) gegen evangelischen Konfirmandenunterricht. Ein führendes Zentrumsblatt hat „von frevelhaftem Unfug" im Konfirmandenunterricht zu reden gewagt. In Graudenz hat sich der Bund als ein Prophet erwiesen, als er vor dem Bündnis mit dem Zentrum warnte. Das „Bollwerk gegen die Umsturz" wurde bei der Reichstagswahl 1907 zu einer Rettungsanstalt für den dritten Teil aller Reichstagsmandate der Umsturzpartei. Und noch vor wenigen Wochen hat im Wahlkreis Speier-Ludwigshafen vor dem Siegeszug der Ballonmütze der Krummstab sich verständnisvoll gesenkt. Diese Erfahrungen sollen bei uns um so tiefer haften, weil man trotzdem versucht, den evangelischen Volksteil zu spalten. Jedoch Vater Luthers Heldengestalt hat eine einigende Kraft für den deutschen Protestantismus. Ein christlicher Block in Luthers Land setzt voraus rückhaltlose Anerkennung der evangelischen Kirche, Auflösung der katholisch-konfessionellen Zentrumspartei und Ersetzung des politisch-konfessionellen Machtkampfes durch den geistigen Wettkampf! Der geschäftsführende Vorsitzende entwarf nun ein fesselndes Bild von der im verflossenen Jahr geleisteten Bundesarbeit. Nach dem Jahresbericht hat der Bund jetzt 370 000 Mitglieder, das sind rund 1 Prozent der evangelischen Einwohner. Der Betrieb an der Hauptgeschäftsstelle in Halle ist sehr rege. Im Jahre 1907 gingen im ganzen 264 620 Sendungen heraus. Die Bundesorgane haben sich auf 17 vermehrt, mit einer Auflage von mehr als 403 500. Im ganzen gehen an die fünf Millionen Bundesblätter jährlich aus. Diese Rede von programmatischer und grundlegender Bedeutung entfesselte immer von neuem einsetzenden stürmischen Beifall. Und gleich begeisterte Zustimmung fand die Mahnung zum Schluß, nationalen Idealismus bei Gelegenheit der Reichsfinanzreform zu bekunden, da in der Frage, ob Bülows Blockschiff die Klippe der Reichsfinanzreform glücklich umschifft, die weitere liege, ob sich der klerikale Bann, der 1907 abgenommen wurde, 1909 wieder auf das Vaterland legen wird."

Am Abend fanden dann zwei von evangelischen Männern und Frauen zahlreich besuchte Volksversammlungen statt, die im Zeichen deutsch-evangelischer Aufgaben in der Heimat standen. Pfarrer Kroeber-Waldheim sprach unter Zugrundelegung des Kampfes zwischen Papst und Modernismus über „Ueberzeugung, nicht Unterwerfung". Er nannte die innerlichste, darum erste deutsch-evangelische Aufgabe angesichts der Heldengestalt Luthers: Ueberzeugungstreue. Sie und nicht die Unterwerfung, wie sie Rom überall und immer fordert, zuletzt erst wieder von deutschen katholischen Professoren, sei einer der Eckpfeiler unserer modernen Kultur geworden, von Galiei bis Zeppelin. (Lebhafter Beifall!).

Darauf folgte eine Rede des Fabrikbesitzers Dr. jur. Konrad Riethammer (Waldheim Sachsen) über das Thema: Einigung, nicht Zersplitterung. „Weg mit allen Meinungsverschiedenheiten, gegenüber dem gemeinsamen Gegner, der zum Sturm vorgeht", rief der Redner unter lebhafter Zustimmung der Versammlung aus. „Alle Dissonanzen müssen sich in dem großen Grundakkord auflösen: „Ein feste Burg ist unser Gott."

In der zweiten Volksversammlung im „Saalbau" behandelte Stadtpfarrer Fikenscher-Fürth das Thema „Wehrpflicht nicht Abrüstung." „Im klerikalen Musterländle" in Bayern steht das Zentrum in Reinkultur vor uns. Großmächten gegenüber wie dem Ultramontanismus ist Vorsicht geboten, auch wenn sie selbst in den Ruf einstimmen: „Die Waffen nieder." (Lebhafter Beifall! Sehr richtig!) Und das erst recht, seit Encyklika und Syllabus das Licht freier sich gestaltender Wissenschaft unter den Scheffel des heiligen Thomas verbannt haben.

Zu zweit sprach Hauptpastor D. Dr. Rode-Hamburg über „Friedensstreben nicht Friedensreden." Er stellte die Friedensreden auf dem Düsseldorfer Katholikentage den Tatsachen gegenüber, die von so gar keinem Friedensstreben gezeugt haben. Insbesondere habe man dort wieder den Thron Petri über alle Throne der Welt erhoben, habe die Aufhebung des Jesuitengesetzes gefordert und den sogenannten Toleranzantrag wieder hervorgezogen, dessen Annahme ein Freibrief für die katholische Intoleranz wäre. Demgegenüber, schloß der Redner unter allgemeinem Beifall, habe der Bund alle Evangelischen zu sammeln, die einen dauernden Frieden und keinen Scheinfrieden wollen.

Auf das Huldigungstelegramm der Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Braunschweig an den Kaiser ist folgendes Antworttelegramm eingelaufen: Se. Majestät der Kaiser und König haben den Huldigungsgruß der Abgeordneten des Evangelischen Bundes gern entgegengenommen und lassen bestens danken. Auf Allerhöchsten Befehl der Geheime Kabinettsrat. In Vertretung: von Berg.

Der Konkurrent der Klassiker.

Zum 150. Geburtstag Lafontaines.

Wer um die Wende des 18. Jahrhunderts beim deutschen Publikum nach seinen größten Dichtern gefragt hätte, dem würden öfter als die Namen Schiller und Goethe zwei andere Namen ans Ohr geklungen sein: Kotzebue und Lafontaine. Beherrschte der gewandte Verfertiger unzähliger Tragödien und Lustspiele die Bühne und wandte sich dem Lesepublikum seltener in seinen tränenseligen Romanen zu, so war August Heinrich Julius Lafontaine, der am 5. Oktober 1758 zu Braunschweig geboren worden ist, der unumschränkte Gebieter im Reich der lesenden Welt, von Alt und Jung gleich geliebt wie von Hoch und Niedrig. Schiller, der in seinen ersten Werken übrigens „viel Bildung in der Sprache, einen fließenden Dialog, sanfte Empfindungen" bemerkt hatte, schrieb im Jahre 1797 an Goethe über das unendliche Entzücken, das Lafontaines Roman „Clara du Plessis" in der Weimarer Gesellschaft hervorrufe. Die nächste Umgebung unserer Klassiker, für die diese hauptsächlich ihre unsterblichen Werke schufen, fand mehr Gefallen als an „Tasso" und „Iphigenie" an einem wirren Revolutionsroman, in dem unmögliche Menschen ein ebenso rührend trauriges, wie unwahrscheinliches Schicksal durchlebten. Selbst im Herderschen Hause nahm man die Lafontaineschen Bücher „wie ein Gegengift gegen den unsittlichen Wilhelm Meister" auf; Herders Frau Karoline empfahl die entsetzlich sentimentale Rittergeschichte von „Rudolf von Werdenberg" ihren Freunden als ein Buch, „das eine schöne Seele, ja die Tugend selbst geschrieben habe, an dem man sich erheitert und gestärkt habe, sodaß sich ihrer aller eine große Zuversicht bemächtigt"; der wackere Feldprediger sei zwar etwas redselig, aber man müsse eben „seine Sachen nicht sowohl von Seiten der Kunst als des Gemüts aufnehmen". Der gefühlvolle und tugendreiche Verfasser des vielbeweinten „St. Julien" war auch der Lieblingsschriftsteller des preußischen Hofes. Königin Luise ließ sich gern durch die lebendig-schwärmerische, anmutig weichliche Stimmung seiner Bücher von den Sorgen des Tages ablenken; durch die Huld König Friedrich Wilhelms III. erhielt er die Stelle eines Kanonikus am Domstift zu Magdeburg. Schon als Knabe hatte Lafontaine eine früh hervortretende Erzählungskunst gezeigt, indem er im Kreise seiner Geschwister auf die anziehendste Weise Märchen und Geschichtenphantasievoll auszuspinnen und darzustellen wußte. Als Theologie-Student und dann als Hauslehrer beschäftigte er sich viel mit schöner Literatur; Reisebeschreibungen regten seinen lebhaften Geist an und das Studium der antiken Geschichte führte ihn zu der dramatischen Verarbeitung heroischer Stoffe, die aber keine besonders günstige Aufnahme fanden. Erst als er 1793 unter dem Pseudonym Miltenberg die Reihe seiner „Gemälde des menschlichen Herzens in Erzählungen" mit dem „Sonderling" eröffnete, vermochte er das Publikum zu fesseln, das dann seiner ungeheuren Produktion durch dreißig Jahre hin unentwegt treugeblieben ist. Lafontaine hat etwa 130 Bände geschrieben, in denen er sich bald von des „Siegwart" süßlicher Tränenlust, bald von Sternes Empfindsamkeit, von Jean Pauls phantastischer Kleinmalerei wie von Fieldings Realismus beeinflußt zeigt. Seine Erfolge verdankte er einer sinnlich malenden, moralisch umhüllten Spannung und einer ausgezeichneten Technik, die eine Geschichte ohne Seitensprünge in effektvollen Kontrasten sich abrollen läßt. In der Vorrede zu seiner „Gewalt der Liebe" gesteht er selbst, daß er nur eine Empfindung des menschlichen Herzens beleuchten könne, und so handeln denn seine Romane von nichts anderem als Liebe; ein Mißverstehen Rousseauscher Gedanken verführt ihn aber dazu, solch zärtliche Gefühle schon in die Kinderzeit zu verlegen und aus den unschuldigen Lockungen der Sinne ein jugendliches Spiel zu machen, das den Gesetzen der Natur und damit auch nach seiner Meinung denen der Moral folgt. Seine Heldinnen, alle „seltene Geschöpfe", die bei denen die hellste Begeisterung erregten, für die Goethe seine Mignon und Ottilie schuf, führt er etwa folgendermaßen ein: „Ihr Herz war ein lebender Hauch der Liebe, und zugleich stark wie ein Diamant, ihr offenes Auge war heiter, aber in diesen Augen spielte nicht der leichte Sinn der Jugend, es leuchtete darin ein Strahl des ewigen Lebens, es schien über das Elend hinweg in eine Welt voll Ruhe zu sehen, und die Träne, die an den langen Augenwimpern hing, zeigte das Elend, das zwischen ihr und der Ewigkeit lag. Ihre Stimme war sanft und ernst triumphierend wie der Halleluja-Gesang der Engel, ihre Wange strahlend von einem sanften Morgenroth." Diese schöne Wange bieten nun seine Adelaiden und Jakobinnen mit Vorliebe jungen Männern zum Morgengruß, geraten dadurch in manch schlimme Konflikte, bis sich alles in Edelmut, Rührung, Tränen und Tugend auflöst. Die Romantiker haben diesen „ersten Helden der beginnenden Leihbibliotheken" arg verspottet; der gute Mann, der still auf seinem einfachen Landgut bei Halle lebte, seine Bände stets mit dem gleichen Aufwand von Küssen, Seufzern und Wortblumen aufputzte und sich daneben gelehrten Studien hingab, hat nichts von alldem gelesen, was über und gegen ihn geschrieben wurde. Doch lebt er allein noch fort in der meisterhaften Kritik seiner Moderomane, die August Wilhelm Schlegel im „Athenäum" veröffentlicht hat.

CK.

Vermischtes.

Mord oder Selbstmord? Das Gerücht von einem Frauenmord setzte gestern in den Vormittagsstunden den Nordosten von Berlin in große Aufregung. In dem Hause Große Frankfurter Straße Nr. 52 wurde eine 22 Jahre alte Frau Anna Hirsch unter Umständen aufgefunden, die auf einen Giftmord schließen ließen. Ein Beamter revidierte die Wohnung und fand die Leiche in einem verschlossenen Zimmer. Die Tote bewohnte mit ihrem Manne und einem 3 Jahre alten Töchterchen eine Stube und Küche. Die genaue Untersuchung muß erst ergeben, ob die Frau an Gift gestorben oder einem Morde erlegen ist. Der Gerichtsarzt, der die Tote besichtigte, erklärte in einem vorläufigen Gutachten, daß wahrscheinlich kein Verbrechen vorliege.

§§ Die Hinrichtung mit dem Beil. Daß das Beil für eine Hinrichtung nicht die sichere Gewähr bietet, daß die Hinrichtung ohne Störung verläuft, hat die vor einigen Tagen in Gera vollzogene Hinrichtung des Mädchenmörders Martin Böttger, die der Scharfrichter Engelhardt aus Magdeburg ausführte, der damit die 60. Hinrichtung vollzog, gezeigt, da der Kopf des Delinquenten nicht sofort fiel. Es dürfte deshalb sehr dringend nötig sein, daß im ganzen Reiche die Hinrichtungen, wenn sie nun einmal vorgenommen werden müssen, mittels der Guillotine erfolgen, die die Sicherheit bietet, daß jeder Hinrichtungsakt ohne Zwischenfall verläuft.

Spanische Standesamts-Idyllen. In dem spanischen Ort Explugas de Llobregat sind vom Gerichtsschreiber, dem Sakristan der Pfarrkirche und zwei Heiratsagenten unerhörte Fälschungen im Ehestandsregister vorgenommen worden. Sie verkauften an alle Heiratslustigen, die den gesetzlichen Anforderungen nicht nachkommen konnten, falsche Dokumente. Auf diese Weise müssen über 800 Ehen für ungültig erklärt werden, und die betreffenden „Ehegatten" haben Gelegenheit, sich ohne allzugroße Gewissensbisse wieder voneinander zu trennen, wenn der Wahn kurz und die Reue lang gewesen ist. Der Gerichtsschreiber entkam; die anderen Drei sitzen hinter Schloß und Riegel. Wenn das Strafrecht genau auf sie angewandt wird, müßte jeder Angehörige des Quartetts 11 200 Jahre Gefängnis erhalten. Ebenso schwer wie das Absitzen einer solchen Strafe wird allerdings die Neuordnung der Verhältnisse in den 800 Familien sein, die nach dem Gesetz gar keine Familien sind.

SLUB
Wir führen Wissen.

5. Classe 154. K. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 7. Oktober 1908.

500000 Nr. 62615. Max Herfel, Leipzig.
5000 Nr. 3994. Paul Ludwig, Dresden.
5000 Nr. 8611. Carl Gödl, Annaberg.
5000 Nr. 30875. C. G. Gilching, Leipzig.

0471 832 514 43 652 565 659 200 (1000) 49 715 604 656 (2000) 294 662 (3000) 642 704 909 460 116 628 479 706 618 344 734 759 (500) 295 (2000) 850 242 494 **1**208 708 684 115 87 679 (1000) 626 704 549 359 388 869 677 513 899 99 93 **2**062 699 482 44 706 782 181 547 (1000) 262 936 444 347 713 549 599 890 965 975 (2000) 64 15 **3**804 400 256 426 87 984 16 106 313 155 212 846 509 850 (500) 894 (5000) 26 788 139 352 **4**049 (1000) 161 878 (500) 777 821 681 (500) 3 684 823 129 (1000) 50 487 137 449 163 987 568 788 112 23 117 200 969 714 455 (1000) 157 (2000) **5**998 415 420 72 338 339 320 184 660 942 978 616 587 **6**498 533 67 644 224 412 947 451 401 875 228 101 963 (500) 486 702 450 263 589 **7**239 (500) 847 345 191 910 333 778 533 527 (1000) 536 421 426 893 958 (500) 164 401 462 496 308 877 505 500 **8**098 740 881 713 443 957 148 6 448 261 218 233 843 515 (3000) 811 (5000) 278 644 **9**451 580 54 519 268 169 378 588 (500) 497 919 (2000) 498 768 259 566 685 (1000)

10778 248 897 817 (500) 486 75 175 684 71 278 878 243 102 956 108 40 224 107 459 17 520 322 **11**609 511 737 939 584 932 725 (500) 20 120 968 717 214 512 289 886 906 (3000) 859 277 23 808 **12**842 547 310 378 622 676 746 (500) 748 686 777 858 787 (500) 455 215 176 **13**885 691 (500) 883 361 412 281 961 573 467 561 313 891 862 956 527 483 **14**197 328 244 889 232 646 753 372 38 337 706 497 851 91 354 464 718 **15**767 646 919 224 530 524 506 65 395 658 970 18 511 364 460 (1000) 451 94 938 138 885 858 649 87 714 838 (1000) **16**819 550 547 600 (1000) 983 615 979 168 357 (1000) 617 406 536 282 104 10 168 510 323 **17**573 75 (1000) 89 759 261 186 327 583 882 184 96 (500) 158 619 531 **18**321 77 369 723 893 807 16 295 (3000) 221 739 431 384 512 74 549 (500) 837 826 196 282 580 654 780 894 525 325 272 844 **19**158 415 51 466 612 707 761 340 310 750 997 849 10 548 586 (3000) 86 905 76 632 616 614

20688 442 602 912 440 709 65 811 903 798 340 884 243 957 493 900 344 121 (500) 748 624 770 **21**342 215 983 553 860 947 311 300 153 69 396 85 847 (3000) 64 **22**070 912 287 666 382 432 756 8 (3000) 245 890 116 882 (500) 745 234 537 (3000) 175 979 639 785 728 612 (1000) 576 795 637 149 **23**868 348 984 82 692 768 915 679 229 276 (1000) 660 901 847 912 323 184 46 900 615 746 569 176 355 628 671 **24**406 251 267 796 (3000) 606 (500) 756 107 414 521 812 114 489 911 31 376 201 **25**863 838 270 291 100 502 569 (500) 378 381 245 106 360 326 (1000) 519 556 (500) 604 896 213 **26**130 88 8 269 645 149 165 606 671 551 655 249 (500) 689 188 654 592 427 42 288 **27**617 (500) 579 788 658 55 846 101 114 48 647 (500) 157 558 327 766 93 534 565 813 218 178 536 **28**139 (3000) 787 (3000) 626 700 451 74 (500) 698 43 823 (1000) 124 117 531 42 153 230 306 795 205 151 (500) 584 5 89 **29**651 350 785 59 464 612 571 925 466 310 147 830 643 996 30 818 401

30275 653 760 503 378 (5000) 325 376 558 (2000) 926 222 16 145 345 530 187 **31**071 658 (1000) 888 666 933 980 468 975 819 457 958 996 295 188 411 487 146 960 182 228 986 216 592 435 901 **32**500 775 264 809 884 658 693 531 44 700 734 376 188 645 243 259 668 **33**644 67 38 97 562 509 959 (2000) 242 120 307 27 **34**368 81 419 818 770 782 442 140 (1000) 110 30 97 446 26 113 618 840 **35**402 (500) 344 35 482 745 335 622 568 862 809 305 515 605 363 944 84 119 **36**881 993 701 360 786 26 452 510 250 596 590 910 403 544 718 962 (1000) 986 392 **37**689 840 292 540 294 276 183 593 747 526 448 (500) 569 458 947 367 830 117 337 350 (500) 517 467 255 **38**000 209 518 535 93 994 387 424 250 808 582 566 525 953 676 272 538 205 631 962 88 **39**794 559 813 344 299 647 (2000) 844 682 751 510 740 581 784 432 601 101 968 487

40502 844 286 182 285 892 359 852 208 739 168 124 923 178 914 609 132 667 860 143 152 374 594 279 **41**163 514 367 40 841 634 602 566 319 948 992 216 911 748 480 27 877 822 242 (500) 995 529 222 48 (500) 384 283 411 191 978 770 623 991 349 (1000) 880 371 153 **42**890 593 818 345 69 757 659 929 466 168 211 315 680 17 453 730 821 870 38 504 31 105 **43**667 4 283 562 271 907 948 213 775 946 (500) 919 140 540 770 739 75 496 166 220 662 719 506 **44**067 571 874 610 268 148 954 279 335 (3000) 553 828 129 894 200 857 **45**879 (1000) 386 479 902 858 777 191 75 (1000) 637 226 706 874 198 700 (1000) **46**063 607 619 198 703 54 943 258 299 83 907 433 600 555 758 658 489 (1000) 241 292 698 **47**446 207 (3000) 181 779 833 551 692 765 408 920 159 714 539 909 591 129 837 756 102 4 3 (500) 323 534 967 418 **48**961 854 960 435 767 709 (1000) 809 593 808 260 4 14 663 742 71 47 614 91 **49**416 (3000) 46 687 390 920 (2000) 200 344 681 758 576 39 646 96 901 675 561 831 759 348 858 457

50171 409 927 (1000) 676 369 130 89 141 182 498 703 682 268 826 859 427 2 481 967 **51**057 740 826 904 420 763 96 502 498 (500) 627 989 659 108 **52**388 50 188 8 (1000) 541 595 (1000) 576 710 763 132 918 835 380 599 890 102 (2000) 891 468 **53**485 (2000) 514 (500) 847 141 677 358 213 621 14 618 39 832 748 713 620 760 592 998 605 **54**942 282 41 24 722 781 32 689 455 349 381 51 988 **55**976 138 (2000) 336 188 505 745 61 56 840 109 870 44 11 677 167 751 604 573 806 3 464 507 **56**389 890 629 980 (2000) 912 990 578 (2000) 878 644 (500) 875 191 (3000) 726 381 575 118 566 142 152 449 57 403 979 **57**078 344 428 636 482 48 587 670 251 195 965 22 577 619 484 688 380 822 966 **58**724 829 162 611 168 50 648 666 479 186 357 673 245 621 58 324 961 (1000) 557 426 942 274 422 481 24 392 811 387 **59**737 868 189 7 207 206 (3000) 876 298 240 40 424 653 482 503 264 648 547 943 968 857 280

60708 980 189 697 960 290 870 844 406 701 874 713 704 182 929 376 680 **61**481 582 (500) 512 570 785 499 708 408 268 573 107 742 377 293 910 679 703 864 648 808 577 860 180 438 **62**914 635 717 335 568 (3000) 201 365 359 (500) 619 128 846 908 (500) 698 414 **63**098 705 (2000) 613 181 491 241 720 792 634 684 254 45 107 695 965 273 22 710 404 53 327 **64**096 841 748 978 842 114 123 260 196 238 240 334 210 584 191 714 257 291 620 315 **65**724 255 49 420 343 984 504 (500) 648 120 686 422 901 704 245 105 60 545 (1000) 900 30 471 748 **66**012 915 500 450 862 (1000) 488 279 591 757 219 764 816 889 347 89 837 467 371 988 113 126 202 **67**807 800 324 59 847 974 1 130 981 31 488 196 (500) 898 674 748 742 9 **68**763 296 776 676 (500) 725 388 759 908 724 883 270 633 909 400 875 (1000) 619 917 (500) 408 (2000) 595 **69**000 14 (1000) 1 724 258 230 704 400 667 259 (500) 314 287 (1000) 856 (500) 215 929 478 471 177 361 376 419

70724 465 70 600 295 208 896 664 270 654 (3000) 480 577 539 534 810 19 **71**328 (500) 419 33 528 987 438 648 (1000) 127 736 (500) 370 82 529 25 318 (1000) 112 462 38 (2000) 690 (500) 941 592 7 801 284 252 85 **72**390 196 825 752 858 804 761 640 651 735 667 (500) 694 292 905 204 (3000) 241 617 111 287 579 930 646 **73**730 994 (2000) 865 457 166 901 850 892 431 164 867 661 504 685 **74**000 986 415 271 443 390 234 543 798 829 21 551 91 678 797 465 134 **75**616 142 521 (1000) 349 945 (1000) 132 403 631 530 212 455 533 780 225 505 527 176 215 855 14 938 **76**451 302 172 347 218 899 473 345 210 639 810 937 990 271 784 413 136 (500) 21 410 962 46 853 **77**099 347 596 163 972 211 14 58 28 429 668 7 29 237 682 733 236 183 615 314 206 **78**188 343 644 213 714 893 388 878 434 861 670 807 936 225 536 (1000) 432 239 72 403 406 988 (500) 706 597 297 244 224 869 326 99 779 609 277 **79**063 (500) 925 213 908 818 891 300 602 861 61 700 940 302 71 755 193 577 408 739 817 404 28 208

80444 408 90 311 228 199 161 943 848 566 780 986 964 959 651 100 **81**904 142 584 968 793 690 235 870 303 812 185 994 46 (1000) 790 664 849 568 903 **82**237 102 700 201 154 903 789 889 932 515 (500000) 368 575 295 (3000) 728 487 209 477 758 40 730 293 906 511 827 300 308 846 **83**670 72 149 371 191 167 241 999 642 348 339 229 709 858 864 816 560 343 **84**166 508 578 30 16 340 (3000) 756 608 414 993 681 497 360 128 3 144 (3000) 265 566 889 771 974 742 **85**260 261 899 43 22 777 780 608 301 (1000) 872 749 7 (500) 94 183 (3000) 942 476 940 413 823 **86**909 364 922 826 828 457 207 375 888 480 960 246 (3000) 210 194 283 408 109 951 700 47 186 15 82 **87**674 112 790 312 478 693 639 368 749 734 919 417 713 866 612 886 **88**979 941 820 784 201 248 577 (2000) 962 (500) 115 264 86 640 510 770 922 690 405 716 32 882 40 901 683 982 656 56 878 (500) 788 578 840 274 776 826 **89**650 624 139 268 50 483 644 560 107 (1000) 491 971 668 983 994 415 501 919 461 478 462 814 15 778 804 171

90855 423 592 42 966 858 529 973 (500) 128 69 477 (1000) 73 686 777 737 826 204 230 798 168 840 **91**838 350 428 705 339 749 790 960 689 213 186 (1000) 896 382 607 167 **92**509 (3000) 80 (1000) 268 53 668 52 691 (500) 583 786 192 807 482 368 (1000) 82 689 565 **93**843 78 29 77 (500) 696 709 365 556 (1000) 629 331 40 913 236 337 480 338 718 (500) 161 840 697 337 148 19 722 768 391 832 **94**178 285 694 736 929 636 445 826 862 763 444 757 (500) 84 88 283 452 790 (3000) 939 114 308 203 341 608 829 **95**488 460 664 332 923 840 30 215 419 (500) 676 986 809 980 606 146 76 **96**137 483 52 462 237 629 778 489 952 884 752 535 91 377 (500) 232 960 304 (3000) 914 184 (500) **97**814 222 918 510 167 833 151 421 113 612 917 493 394 **98**167 454 346 608 33 242 (2000) 504 134 610 760 881 599 142 227 630 277 (1000) **99**604 839 803 863 524 334 (1000) 720 431 530 191 842 351 162 419 238 952 624 677 462 543 928 41 242 878 290 198 754 635 652

Im Glücksrade verblieben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen:

1 Prämie à 300000. Gewinne: 1 à 200000, 1 à 150000, 1 à 100000, 1 à 50000, 1 à 40000, 1 à 30000, 3 à 20000, 4 à 15000, 10 à 10000, 37 à 5000, 323 à 3000, 381 à 2000, 809 à 1000.

Marktberichte.

Groitzsch, 6. Oktober. **Schweinemarkt.** Preis eines Ferkels: 7—18 Mark, eines Schweines: 28—90 Mark. Zum Verkauf gestellt waren: 374 Ferkel und 187 Schweine.

Wasserstände.

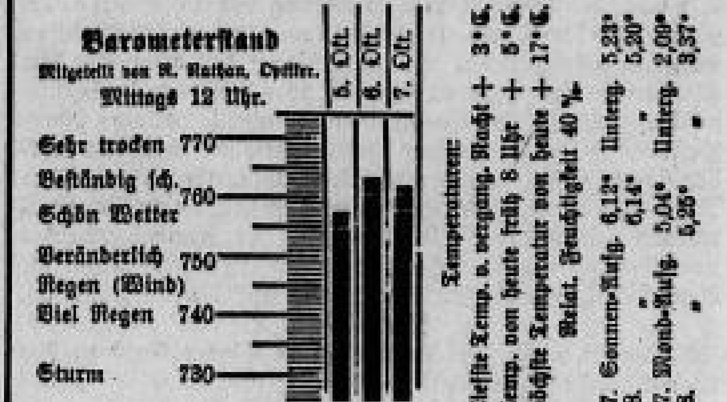
Oktober	Moldau	Iser	Eger	Elbe						
	Budweis	Jungbunzlau	Laun	[illegible]	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden	Riesa
6.	— 18	— 2	— 30	— 92	— 68	+ 20	— 56	— 34	— 172	— 123
7.	— 18	— 5	— 33	— 95	— 68	+ 26	— 58	— 24	— 174	— 125

Heutige Berliner Kassa-Kurse:

4% Deutsche Reichs-Anl.	100.60	Gelsenkirchen Bergw.	190.60
3½% do.	92.50	Glauziger Zucker	145.60
4% Preuß. Consols	100.60	Hamburg Amerika Paketf.	106.60
3½% do.	92.40	Harpener (1200, 1000)	203.40
Diskonto Commandit	177.90	Hartmann	158.—
Deutsche Bank	238.40	Laurahütte	206.25
Leipz. Credit	163.50	Nordd. Lloyd	84.50
Sächsische Bank	145.50	Phönix	179.30
Reichsbank	146.80	Schuckert	120.—
Canada Pacific Shares	177.—	Oesterr. Noten (100 K.)	85.15
Allg. Electr. Wke.	223.—	Russ. Noten (100 R.)	214.30
Bochumer Gußstahl	222.60	Kurz London	20.35
Chemnitzer Werkzeugm.	92.60	Kurz Paris	81.20
Dtsch.-Luxemburger	151.50	Dresdner Bank	146.75
Dortmunder Union abg.	59.50	Siemens & Halske	203.25

Privat-Diskont 2⅞%. — Tendenz: Schwach.

Wetterwarte.



Wetterprognose

der K. S. Landeswetterwarte für den 8. Oktober:

Auffrischende Winde; heiter; Temperatur nicht erheblich geändert; trocken.

Knorr's Hafermehl

Bestes Rohmaterial und sorgfältige Fabrikation bedingen die wertvollen Eigenschaften von Knorr's Hafermehl als leichtverdaulichste, nahrhafte und Durchfall vorbeugende Kindernahrung.

Nähre mit „Knorr".

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 7. Oktober 1908.

	%	Kurs
Deutsche Fonds.		
Reichsanleihe	3	83,90 b
do.	3½	92,60 G
Preuß. Konsols	3	83,90
do.	3½	92,40 B
Sächs. Anleihe 55er	3	91,75
do. 52/68er	3½	97,80 B
Sächs. Rente große 5, 3000	3	83,25 B
S. Rente à 1000, 500	3	83 20 B
do. 300, 200, 100	3	85 B
Landrentenbriefe 3, 1500	3½	99,25
Sächs. Landeskult. 6, 1500	3½	92,25 B
do. 300	3½	92,25
do. 1500	4	101 B
Löb.-Zitt. 100 Tlr.	3½	97,40
Löb.-Zitt. 25 Tlr.	4	100 G
Pfand- und Hypothekenbriefe.		
Grundr.- u. Hypothek.-Anst. d. St. Dresd.	4	100 G
Leipziger Hyp.-Bank	4	98,75 G
do.	3½	91 bG

	%	Kurs
Sächs. Bod.-Cr.-Anst.	4	99 60 B
do.	3½	91,50
Lbw. Pfdbrfe.	3	83 10 B
do.	3½	91,30 B
do.	4	100
Laus. Pfdbrfe.	3	82,50 B
do.	3½	93,25 bG
Sächs. Erbl. Pfdbr.	3½	91,25 b
do.	3	—
Mitteld. Bodenkr. 1906	3½	90 B
do. 1909	4	96,75 b
do. Grundrentbrf. III	4	97,75 bG
Leipz. Hyp.-Bank Pfdbrf. Ser. IX		97,80 B
Stadt-Anleihen.		
Dresdner v. 1871 u. 75	3½	96,75
do. v. 1886	3½	93,10
do. v. 1893	3½	92,40 bG
Chemnitzer	3½	92 B
Riesaer	4	90,10
do.	3½	—
Aussiger	4	97
Fremde Fonds.		
Oesterr. Silber	4½	—
do. Gold	4	96 B

	%	Kurs
Ungar. Gold	4	92 B
do. Kronenrente	4	91,75
Rumän. 1889/90	4	91,90 B
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Auß.-Tepl. Gold	3½	89,30 B
Böhmische Nordbahn	4	97,50
Obligat. industrieller Ges.		
Lauchhammer	4	97,75 G
do.	5	104,50
Elektr.-Betriebs-Ges.	5	—
Speicherei	4	—
Friedr. Aug.-Hütte	4	—
Bankaktien.	Div.	
Leipziger Cred.-Anst.	9	163,25
Dresdner Bank	7	147
Dresdner Bankverein	6	100,50
Sächs. Bank	10	146
Sächs. Bodencreditanst.	7	141,50

Diverse Industrie-Aktien.	Div. %	Z.-T.	Kurs
Bergmann, elektr. Anl.	18	Jan.	280 B
Zimmermann	6	Juli	97,50
Eschebach	13	Jan.	172 B
Schubert & Salzer	30	April	281,25 b
Lauchhammer konv.	14	Juli	161
Meißn. Eiseng. Jacobi	0	"	13 50 bG
Seidel & Naum. A.	16	Jan.	268 B
do. Genußscheine	480	"	1097 G
Sächs. Gußstahl-Akt.	18½	Juli	150
do. Genußscheine	20	"	185
Hartmann Akt.	7	"	157,50 B
Schönherr	16	"	—
Wanderer Fahrräder	20	Okt.	250
Dresdner Papfbr.	5	Juli	—
Penniger Papfbr.	12	"	160
Bautzner Papfbr.	6	"	105
Weißenborner Papfbr.	12	Jan.	—
Bergbrauerei Riesa	8		116
Culmbacher Rizzi	3½	"	84,25 G
do. B	0	Aug.	55 25 B
do. Petzbräu	5	"	81,50 B
Dresdner Felsenkeller	20	Jan.	—
do. Genußscheine	450	Okt.	960 b

	%	Z.-T.	Kurs
Gambrinus Akt.	6	Okt.	129 B
Mönchshof	10	"	180 B
Reichelbräu	10	Juli	170 b
Medewitzer	6	Okt.	—
Waldschlößchen	10	"	101,50 bG
Weißthaler	8	April	—
Siemens Glasfabr.	16	Jan.	—
Sächsische Glasfabr.	20	"	—
Dittersdorfer Filz	20	"	—
Thiele Akt.	14	"	215 B
Kahlaer Porz. Akt.	25	"	—
Meißner Ofen	10	"	—
Sächs. Ofen	15	"	—
Cartonnagen Ind.	9	Juli	148,75 B
do. Genußscheine	50		618
Plauensche Gard.	10	Sept.	—
Verein. engl. Zünd.	17	Jan.	222 G
Speicherei Akt.	11	"	145,25 B
Dresdner Baugef.	5	"	139
S. B. Dampfschiff.	5	April	—
Verein. Schiffer	8	"	—
Oesterr. Noten			85,20 bG
Ruß. Noten			—
Reichsb.-Disk. 4 %. (Lombard 5 %).			

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

Kassenstelle Strehla: Inhaberin Firma Gebr. Pfundt

empfiehlt sich

zum **An- und Verkauf** von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur **Einlösung** von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur **Verwaltung** von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur **Aufbewahrung** offener und geschlossener Depots,
zur **Vermietung** von Safes-Schränkchen unter eigenem Verschluss der Mieter
zur **Gewährung** von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als **Domizilstelle** und zur **Diskontierung** von Wechseln,
zur **Eröffnung** laufender Rechnungen mit und ohne **Scheck-Verkehr**,

zur **Annahme von Geldern zur Verzinsung von 3 bis 4% p. a.**